1890. Sonntag, 24. August.

Der Gesellige.

No. 197. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg: G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Zur Lage.

Die **russischen Kaisermanöver** sind diesen Freitag Nachmittag bei Somontowo zu Ende gegangen. Das Ostcorps erwartete in Schlachtlinie zusammengezogen das Westcorps und warf dasselbe nach einem hartnäckigen Kampfe zurück.

Der **Reichskanzler v. Caprivi** besichtigte am Freitag früh die Peter Pauls-Festung, machte darauf dem deutschen Botschafter v. Schweinitz einen Besuch und begab sich um 2 Uhr Nachmittags zu dem **Minister v. Giers, um sich mit demselben zu besprechen.** Nach der Konferenz wollte der Reichskanzler, wie uns weiter aus Petersburg berichtet wird, die Botschafter der auswärtigen Mächte besuchen. Heute, Sonnabend Vormittag, begiebt sich der Reichskanzler nach Peterhof, wohin auch die beiden Kaiser kommen.

Die **Arbeitseinstellung im belgischen Bergwerksrevier** hat an Umfang zugenommen. Die Zahl der Streikenden wird jetzt auf 12 000 geschätzt. Die Ruhe ist nirgends gestört worden. In Jemappes, Cuesmes und Frameries fanden große Arbeiterversammlungen statt.

Der Ausstand im Kohlenbecken des Borinage begann Montag auf Schacht Nr. 25 der Gesellschaft „Produits". Eine Anzahl Arbeiter der letzteren hatte in einer Streitfrage mit der Verwaltung die Entscheidung des hierfür bestehenden Schiedsgerichts nachgesucht, die auf Grund eines Gesetzes vom Jahre 1850 über die Regelung der Arbeit in den Bergwerken zu Gunsten der Arbeiter ausfiel. Die Bestimmungen des erwähnten Gesetzes wurden dann an die Arbeiter vertheilt, worauf diejenigen des Schachtes Nr. 25 die Einfahrt verweigerten. Außerdem war durch Maueranschläge eine Bekanntmachung der Bergwerksdirektion erfolgt, mit der Bestimmung, daß jeder Arbeiter, der länger als fünf Tage krank sei, die „Abkehr" erhalte, also z. B. nach überstandener Krankheit neue Arbeit nachsuchen müsse, daß ferner jedes laute Gespräch im Lampenhause oder im Auskleideraume vor der Einfahrt mit drei Franken, jeder Wortwechsel mit einem Aufseher mit fünf Franken Geldbuße belegt werde u. s. w. Das wollten sich die Arbeiter nicht gefallen lassen und deshalb streiken sie, und der Streik nimmt bei dem Korpsgeist, der unter den Bergleuten in Boringe herrscht, fortwährend zu.

Den Plan einer **Landgemeinde-Ordnung für die östlichen Provinzen Preußens** bespricht der freikonservative Landtagsabgeordnete Frhr. v. Zedlitz-Neukirch im „Deutschen Wochenblatt". Er schreibt im Wesentlichen:

„Geht man von der Auffassung aus, daß die Landgemeinde-Ordnung für die 7 östlichen Provinzen ein Seitenstück zu der Steinschen Städteordnung und die Grundlage eines so kräftigen kommunalen Lebens auf dem flachen Lande werden soll, wie es sich auf Grundlage jener Städteordnung in den städtischen Gemeinwesen entwickelt hat, so liegt der Gedanke nahe, Landgemeinden und Gutsbezirke zu größeren kommunalen Einheiten zusammenzufassen, welche, wie die Städte, die Verwaltung der Ortspolizei, des Schul-, Armen- und Wegewesens übernehmen könnten. Es bedarf der näheren Darlegung nicht, daß eine solche Organisation die großen Vorzüge der Einfachheit, Uebersichtlichkeit, sowie der Sammlung aller persönlichen und materiellen Kräfte an einer Stelle und zugleich die sicherste Gewähr für eine gleichmäßige Vertheilung der kommunalen Rechte und Pflichten bieten würde.

Die Reform hat an die Ortsgemeinde anzuknüpfen und in erster Linie auf die Bildung leistungsfähiger gesunder Gemeinden dieser Art hinzuwirken. Dazu bedarf es vor Allem der **Beseitigung der zahlreichen Zwerg-Gemeinden und -Gutsbezirke**, welche weder nach der persönlichen noch nach der materiellen Seite den Aufgaben der Gemeinde gewachsen sind. Wie zahlreich solche kleinen Kommunalbezirke zur Zeit bestehen, ergiebt die Thatsache, daß von 24 500 Landgemeinden volle 4800 weniger als 100 Einwohner zählen und 1200 selbstständige Gutsbezirke weniger als 100 Hektar umfassen. Ebenso wird mit jenen kommunalen Mißbildungen aufzuräumen sein, welche heute noch den Charakter des selbstständigen Gutsbezirkes tragen, längst aber die Einheit des Besitzes verloren haben, selbst ganze Kolonien in sich schließen oder den Charakter großer Industriegemeinden tragen. Hier wird die Umwandlung in Landgemeinden zu erfolgen haben. Auf dem Wege der Freiwilligkeit gelangt man dabei nicht zum Ziele. Vielmehr muß für ein planmäßiges Vorgehen von der Gesetzgebung dadurch der Boden geschaffen werden, daß das Erforderniß freier Vereinbarung für die Zusammenlegung von Gemeinden oder Gutsbezirken beseitigt und diese auch gegen den Widerspruch der Betheiligten ermöglicht wird, soweit das öffentliche Interesse es erfordert."

Der Führer der agrarischen Partei im Zentrum, Freiherr v. **Huene**, hat vor seinen Wählern in Neumarkt (Schlesien) eine längere, beachtenswerthe Rede gehalten.

Herr von Huene erklärte sich darin gegen die Aufhebung der landwirthschaftlichen Zölle, welche das Ausland bezahle. Dem Mittelstande unter den Landwirthen müsse ferner dadurch geholfen werden, daß man eine Reform der **Grund- und Gebäudesteuer** eintreten lasse. Man thäte am besten, wenn man die Grund- und Gebäudesteuer den Kommunen überweise. Er hoffe, daß der neue Finanzminister Dr. Miquel eine dementsprechende Vorlage dem Reichstage zugehen lassen werde, anderenfalls würde es das **Zentrum** thun. Betreffs der direkten Steuer sprach er sich für die Selbsteinschätzung aus.

Mit der **fortschreitenden Entvölkerung Frankreichs** hat sich neuerdings auch der bekannte Volkswirth Leroy-Beaulieu in dem „Journal des Debats" beschäftigt. Die Ausführungen des scharfsinnigen Forschers verdienen Beachtung. An der Hand statistischer Tabellen weist der Gelehrte zunächst nach, daß die Behauptung richtig ist, daß Frankreich sich in verhängnißvoller Stetigkeit entvölkert. Die Zahl der Geburten hat in diesem Jahrhundert erheblich abgenommen. Sie ist z. B. in dem Zeitraum von 1870—1888 von 26,3 auf 23,4 gesunken. Ferner erreicht die Höchstzahl der Geburten in dem Zeitraum 1881—1888 nur die Zahl 937 950 (nämlich im Jahre 1883), dem steht im Zeitraum 1861—1870 eine Mindestzahl der Geburten von 943 400 (im Jahre 1870) gegenüber. Die Zahl der Eheschließungen ist seit dem Jahre 1875 sehr beträchtlich im Rückgang begriffen. Uebrigens beschränkt der Rückgang im Zuwachs der Bevölkerung sich nicht auf Frankreich, **fast alle civilisirten Nationen** (am wenigsten, wie hier gleich bemerkt sei, Oesterreich-Ungarn) nehmen, wenn auch nicht in dem Maße, wie Frankreich, daran theil. In dem kurzen Zeitraum von 1865 bis 1883 ist die Zahl der Geburten gefallen: in Italien von 38,3 auf 36,9; in **Preußen** von 39,1 auf 36,3; in der Schweiz von 35,5 auf 32,5; in Belgien von 31,4 auf 30,5; in England von 35,5 auf 33,7 von Tausend.

Die Ursache dieses seltsamen Vorgangs erkennt Leroy-Beaulieu in der „**Demokratisirung unserer Zeit**". Je demokratischer eine Nation werde, sagt der französische Gelehrte, je mehr das Einzelwesen von dem alten Glauben und den alten Anschauungen sich lossage, je mehr es von der Gleichheit der Lebensbedingungen ergriffen werde, d. h. je mehr es **Reichthum und Ehren** als das hauptsächlichste Lebensziel betrachte, umsomehr vermindert sich die **Zahl der Geburten**. Nach drei Gesichtspunkten, so führt er aus, haben seit dem Anfang des Jahrhunderts die Lebensbedingunged der französischen Bevölkerung sich geändert: der Wohlstand ist allgemeiner geworden; der Geisteszustand der Bevölkerung ist durch den Unterricht umgewandelt worden, durch einen Unterricht, der nicht mehr an religiöse Anschauungen anknüpft, der darauf zielt, den Menschen ehrgeiziger, unbescheidener zu machen und der ihm den Erfolg und den Reichthum als den einzigen Lebenszweck vorhält; die sozialen Lasten endlich sind erheblich schwerer geworden, besonders mit Rücksicht auf den Militärdienst. Der wirksamste dieser drei Gründe scheint Leroy-Beaulieu zu sein: Alle Gegenstände der heutigen Erziehung streben dahin, aus dem Herzen des Menschen das **Gefühl der Ergebenheit** auszutreiben, ihm jede Fessel, die seine **Freiheit** hemmen könnte, unerträglich zu machen. Eine wilde Gleichheitslust, die in jedem einzelnen sich darstellt als der Ehrgeiz, sich über die anderen zu erheben, hat alle Klassen, bis in die Hütten hinein durchdrungen. **Diese Gefühle und Anschauungen** machen nicht geneigt zur **Eheschließung** und sind vielköpfigen Familien nicht günstig. Da es sich um einen **geistigen Zustand** handle, der in allen Anschauungen und selbst Staatseinrichtungen sich festsetze — meint der französische Gelehrte — so dürfte ein Heilverfahren schwer zu finden sein.

Ein merkwürdiges Heilmittel schlägt Leroy-Beaulieu den Franzosen vor: „Naturalisiren wir 100 000 Ausländer im Jahre, damit sie den Ausfall der Geburten decken. Das thaten im zweiten Zeitabschnitt ihrer Geschichte auch die alten Römer, und sie verlängerten damit ihr Gedeihen und ihre Herrschaft um mehrere Jahrhunderte. Freilich konnte auch dieses Mittel der schließlichen Katastrophe nicht vorbeugen."

Zum Naturalisiren gehören freilich auch Leute, die sich von der „großen Nation" naturalisiren lassen wollen.

Wenn Herr Leroy-Beaulieu nebenbei noch etwas Arzt und Polizeimann wäre, dann würde er auch noch einige **materielle Hauptgründe** für die Entvölkerung anführen. Grade die körperlich kräftigsten Leute **wandern** aus vielen europäischen Ländern **aus**, in manchen Gegenden zerstört ferner der **Alkohol**, in Frankreich der Absinth, den Körper vorzeitig, in vielen französischen Familien herrscht auch ein egoistisches **System**, welches nicht zuläßt, daß die Zahl der Kinder über zwei hinausgeht, die in vielen Ländern immer ärger und gefährlicher werdende **Prostitution** wirkt auch erheblich zum Rückgange im Zuwachse der Bevölkerung mit. Aber gerade manche Hauptgründe für den Rückgang lassen sich in öffentlichen Blättern nicht gut erörtern, ebensowenig wie verschiedene Maßnahmen zur Besserung der Zustände.

Berlin, 22. August.

— Nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck soll, wie jetzt aus Wien berichtet wird, Kaiser Wilhelm an seine Verbündeten einen langen Brief gerichtet haben mit eingehender Schilderung der politischen Lage, mit genauer Darlegung der Beweggründe, die den Kaiser veranlaßt haben, auf die Dienste des Fürsten Reichskanzler zu verzichten, und mit der Zusicherung, daß der Wechsel in den führenden Persönlichkeiten des Deutschen Reiches das Fortbestehen des Allianzverhältnisses in keiner Weise beeinträchtige.

— Als Geschenk des Geh. Kommerzienraths **Krupp** sind kürzlich zwei Geschütze an den **Kaiser** und an den **Kronprinzen** abgegangen. Für den Kaiser ein Strandgeschütz mit allen Vorrichtungen zum Aufstellen, zum Einführen der Munition, und mit dieser selbst. Obwohl das Geschütz nur eine Nachahmung in verkleinertem Maßstabe ist, wiegt es doch an 40 Centner. Es ist an Feinheit und Eleganz der Arbeit, an Anwendung des Materials, der verschiedenartigsten Metalle, geradezu ein Kunstwerk. Wesentlich einfacher und kleiner ist die für den Kronprinzen hergestellte Kanone, darauf berechnet, daß er in einigen Jahren diese allein bedienen kann. Die beiden Geschenke sind nach dem Neuen Palais bei Potsdam befördert worden.

— Eine von den Stadtverordneten **Duisburgs** zur Ueberreichung des **Ehrenbürgerbriefes** für den Fürsten Bismarck nach Kissingen entsandte Deputation ist von diesem neulich empfangen worden. Fürst Bismarck dankte nachdem er den Bürgerbrief aus den Händen des Oberbürgermeisters, der die goldene Amtskette angelegt hatte, genommen hatte und sagte u. A.: Wenn ihm in seiner früheren Stellung Auszeichnungen und die höchsten Orden der Potentaten zu Theil geworden seien, so hätte das mehr einen konventionellen Sinn, sei gewissermassen selbstverständlich gewesen. Der Ausdruck der Anerkennung des freien Bürgerthums einer aufblühenden Stadt aber gehe zu Herzen, wie er von Herzen komme. Einer der Abgesandten bat nach dem Frühstück den Fürsten, jedem der Abgesandten zur Erinnerung an den für sie so denkwürdigen Tag ein Bild Sr. Durchlaucht zu verehren. Fürst Bismarck entsprach bereitwilligst dem Wunsche. Er holte selbst seine Photographien verschiedenster Art herbei und bat die Herren, sich jeder eine auszusuchen. Er ließ alsdann Schreibzeug kommen und unterschrieb mit dem großen Gänsekiel: „v. Bismarck, Kissingen 16./8. 90" und überreichte sie den Herren.

— Bei der **Absetzung des irrsinnigen Königs Ludwig II.** von Bayern hat Fürst **Bismarck** eine eigenthümliche, bisher unbekannte Probe auf den Geisteszustand des Königs von Bayern gemacht. Fürst Bismarck hat jetzt darüber dem bayrischen Redakteur Memminger, wie dieser in seiner Zeitung darüber berichtet, Folgendes erzählt: „Als im Unglücksmonat 1886 die Katastrophe herannahte, wurde ich durch den Flügeladjutanten Graf Dürckheim mittels eines in Tyrol aufgegebenen Telegramms von dem Stande der Angelegenheit unterrichtet und so zu sagen meine Hilfe für den König angerufen. Ich telegraphirte an den Grafen nach Tirol: „Seine Majestät soll sofort nach München fahren, sich seinem Volke zeigen und selbst sein Interesse vor dem versammelten Landtag vertreten." „Ich rechnete so: Entweder ist der König gesund, dann befolgt er meinen Rath. Oder er ist wirklich verrückt, dann wird er seine Scheu vor der Oeffentlichkeit nicht ablegen. Der König ging nicht nach München, er kam zu keinem Entschluß, er hatte die geistige Kraft nicht mehr, und ließ das Verhängniß über sich hereinbrechen." — Wir wissen nicht, ob der Bericht des Herrn Memminger wahr ist.

— Die **Bischofskonferenz** in Fulda ist Freitag früh mit einer Andacht in der Bonifaziusgruft geschlossen worden. Die Konferenzbeschlüsse werden völlig geheim gehalten.

Der Fürstbischof Dr. Kopp ist nach seinem Geburtsort Duderstadt abgereist. Die übrigen Theilnehmer der Konferenz verließen Fulda auch im Laufe des Tages.

— In einem dem Londoner Auswärtigen Amt erstatteten Bericht über den **Wettbewerb der deutschen mit der englischen Kohle** führt der englische Generalkonsul in Hamburg, aus: Während die preußische Regierung den Absatz der westfälischen Kohle nach den Nordseehäfen, insbesondere nach Hamburg, thunlichst zu erleichtern bestrebt ist, geht der Preis der englischen Kohle, wegen der gesteigerten Förderungskosten, stetig in die Höhe, so daß der gänzliche Verlust des norddeutschen Marktes für den englischen Kohlenhandel nur eine Frage der Zeit ist. Zwar eignet sich die englische Kohle besser zur Verwendung für Heizzwecke, insbesondere für die Kesselfeuerung auf den großen überseeischen Dampfern, aber der bedeutend niedrigere Preisstand der deutschen Kohle sichert ihr den Markt der Nordseehäfen in immer steigendem Umfange. Schon sind mehrere der größten deutschen Dampferlinien von der englischen zur deutschen Kohle übergegangen und andere stehen im Begriff, diesem Beispiele zu folgen. Der Generalkonsul glaubt, daß wegen des zu Anfang dieses Jahres eingetretenen Preiszuschlages für englische Kohle kein einziger Hamburger Reder in der Lage gewesen sei, Lieferungskontrakte auf englische Kohle mit den Lieferantenfirmen in den Verschiffungshäfen Ost- und Nordenglands abzuschließen.

— Zu dem **Verbandstag der landwirthschaftlichen Genossenschaften** in Darmstadt haben sich eine stattliche Anzahl von Verbänden und Einzeln-Genossenschaften eingefunden. Nach dem Jahresbericht des Verwaltungsausschusses hat der Uebergang zum neuen Genossenschaftsgesetz eine kurze Stockung verursacht, die aber nunmehr überwunden ist. Die Zahl der Kreditgenossenschaften, welche vorzugsweise oder ausschließlich der ländlichen bezw. Landwirthschaft treibenden Bevölkerung dienen, beziffert sich auf 1730. An landwirthschaftlichen Konsumvereinen sind der Anwaltschaft bekannt 975, an Molkereigenossenschaften 941. Sonstige Genossenschaften werden noch 101 aufgeführt, sodaß die Gesammtzahl 3737 beträgt. Die Umsätze der Genossenschaften sind sehr bedeutende, z. B. haben die den Verbänden angehörenden Kreditgenossenschaften einen Gesammtumsatz von 112 Millionen Mark und einen Umsatz nach ihren Ausgleichstellen von 18 Millionen Mark. Die Gesammtwaarenbezüge der landwirthschaftlichen Konsumvereine betragen 1 743 989 Centner mit einem Werth von 5 794 833 Mk. im Jahre 1889. Die Waaren werden seitens der Verbände und Genossenschaften zu Tagespreisen an die Genossen abgegeben und die erzielten Ueberschüsse später zurückbezahlt. Es hat sich diese Art überaus bewährt. Auch die Molkereigenossenschaften entwickeln sich fortdauernd günstig. Ueber die Ausführung der Revision durch die Verbände und die Vereinigung, Berathung der Dienstanweisung für die Verbandsrevisoren berichtete der Verbandsdirektor **Stöckel** aus **Insterburg**. Er beurtheilte den von der Anwaltschaft herausgegebenen Revisionsordnungsentwurf in äußerst günstigem Sinne und beantragte, es möge der Vereinstag sein Einverständniß mit demselben aussprechen

und die Anwaltschaft beauftragen, denselben den Verbänden und Genossenschaften im Abdruck zuzustellen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

— Nach einem dem Emin Pascha-Komitee in Berlin zugegangenen Telegramm ist der Lieutenant v. Tiedemann (Sohn des Regierungspräsidenten in Bromberg), Begleiter des Dr. Karl Peters auf dessen jüngster Expedition in Ostafrika, in Marseille angekommen und wird nächsten Sonntag in Berlin eintreffen. Peters selbst wird Montag erwartet.

Fragen wir nach den Ergebnissen der so kühn und zäh durchgeführten Unternehmung, so ist zunächst zuzugestehen, daß die Hauptaufgabe — die Aufsuchung Emin Pascha's — nur deshalb nicht gelöst werden konnte, weil Letzterer seine Provinz bereits verlassen hatte, als die deutsche Hilfsexpedition in den Uferländern des Viktoria-Njansa eintraf; wäre das nicht der Fall gewesen, so würde nach menschlichem Ermessen Peters sicherlich noch bis in Emin Pascha's Gebiet vorgedrungen sein, da er nur noch wenige Tagereisen von demselben entfernt war und sich jetzt in ziemlich gut bekanntem Lande befand. Was an Peters lag, ist somit zur Erreichung des Zieles in vollem Maße geschehn.

In geographischer Beziehung sind voraussichtlich sehr werthvolle Resultate zu verzeichnen. Peters durchzog das ganze obere Tana-Gebiet, das noch so gut wie gänzlich unerforscht war; auch Usoga am Nordufer des Viktoria-Njansa wird nunmehr in zuverlässigerer Form auf unseren Karten erscheinen. Zur Beurtheilung dieser Erfolge bleibt abzuwarten, wie viel Gelegenheit zu geographischer Beobachtung und Forschung den so oft und hart bedrängten Reisenden blieb.

— Zur Geschichte der Influenza Ende 1889 und Anfang 1890 giebt ein von dem Generalstabsarzt der preußischen Armee Dr. v. Colu ausgearbeitetes Werk „Ueber die Grippenepidemie im deutschen Heere" interessante Auskunft, was Ort, Zeit und Zahl der Erkrankungen anbetrifft. Von Militärs in Deutschland waren nicht weniger als 55 263 an der Grippe erkrankt. Vom Beginn der Grippe bis zu deren Erlöschen erkrankten im ersten Armeekorps 1768 Mann, im zweiten 3030, im fünften 1815. Verhältnißmäßig ist das Heer noch bedeutend besser weggekommen als die Civilbevölkerung, weil die Soldaten durchschnittlich jünger, gesunder sind und rascher der ärztlichen Pflege übergeben wurden.

— Ein Manövermarsch des baierischen 9. Infanterie-Regiments aus Würzburg nach dem 27 Kilometer entfernten Marktbreit bei einigen zwanzig Grad Hitze im Schatten hat, wie bereits durch den Telegraphen gemeldet worden ist, mehrere Opfer gefordert. Ein süddeutsches Blatt erzählt über den Vorfall: „Um 4 Uhr Morgens wurden die einzelnen Bataillone bereits aufgestellt und so mußten sie in Reih und Glied stehen, bis um 6½ Uhr thatsächlich abmarschirt wurde, so daß beim Antritt des Marsches bereits sämmtliche Soldaten von Schweiß trieften. Welches Marschtempo auf der ganz baum- und schattenlosen Straße eingehalten wurde, mag daraus hervorgehen, daß das Regiment schon etwas vor 12 Uhr in Marktbreit eintraf, aber in welchem Zustande! Die Straße von Ochsenfurt bis Marktbreit glich einem Schlachtfelde, nicht weniger als 480 Mann lagen in den Straßengräben, theils bewußtlos, theils vollständig erschöpft, und wer überhaupt bis Marktbreit mit äußerster Anstrengung aller Kräfte sich auf den Beinen hielt, sank, im Quartier angekommen, nieder. Und hätte nicht die Marktbreiter Bevölkerung in opferwilligster Weise Hülfe geleistet, so wäre die Zahl der Kranken wohl um ein Bedeutendes gestiegen. Zwei Mann sind an Herzlähmung gestorben, von drei weiteren wurde der Tod stündlich erwartet; ein Mann wurde wahnsinnig. Derselbe lief in Marktbreit Nachmittag im Hemd auf den Marktplatz und stürzte sich in den Marktbrunnen, herausgezogen entkam er wieder und lief dem Main zu; erst nach langem Ringen gelang es, den Unglücklichen ins Krankenhaus zu schaffen."

Es wird sicher eine Untersuchung angestellt werden, welche ergeben wird, ob es nöthig war, eine solche Menge Menschenleben zu riskiren auf einem Marsch in Friedenszeiten. Freilich wird die Untersuchung den Todten und Kranken nichts nützen, aber für die Folge dürfte sie Werth haben.

Ein großer Theil des Civilpublikums pflegt in der Regel den obersten Führern die Schuld an solchem Unglück allein zuzuschreiben. Es ist aber bekannt, daß viele Soldaten Abends vor dem Marsche oder auch während des Marsches trotz aller Aufsicht und trotz des Verbotes, Schnaps zu sich nehmen, zumeist von einer Güte wie Spiritus, mit dem Messingklinken geputzt werden. Dieser Genuß von Alkohol ist es sicherlich, der manchen unfähig macht, Strapazen zu ertragen, die andere auf sich nehmen.

Das 9. Infanterie-Regiment scheint bei seinen Herbstübungen von besonderem Mißgeschick heuer verfolgt zu werden. Wie die „Augsb. Abd.-Ztg." mittheilt, sind bei einem scharfen Gefechtsschießen mehrere Mann getroffen und zwei Soldaten in schwer verletztem Zustand nach Marktbreit gebracht worden.

Dem „Würzb. Journ." zufolge ist bereits Oberst Schöller vom Kommando des 9. Regiments enthoben worden.

— Unter rauschender Militärmusik nahte sich neulich ein mit Flaggen und Wimpeln geschmückter Dampfer dem am Ufer des Ruppiner Sees gelegenen freundlichen Dorfe Wustrau. Er brachte das Offizierkorps des Infanterie-Regiments von Stülpnagel, welches in Alt- und Neu Ruppin in Manöverquartieren liegt und in voller Zahl herbei kam, um das Gedächtniß des Generals der Kavallerie Hans Joachim von Ziethen zu ehren. Auf dem Kirchhofe angelangt, trat der Regiments-Kommandeur an das mit einem riesigen Sandstein überdeckte Grab heran und legte einen prachtvollen Lorbeerkranz auf demselben nieder. In stillem Gebet umstanden die Offiziere das Grab, dann aber erbrauste laut der alte Torgauer Siegesmarsch, und unter seinen Klängen traten die Anwesenden einzeln an die Gruft und an das in der Kirche befindliche Denkmal heran und vertieften sich in die in einem vortrefflichen Marmorrelief aufbewahrten Züge des alten Helden.

— Eine von dem sozialdemokratischen Wahlverein für Berlin I. einberufene, große Versammlung, von welcher für den Genossen Bebel eine Vertrauenserklärung angenommen wurde, hat am Donnerstag stattgefunden.

Herr Jahn sprach über den gegenwärtig im sozialdemokratischen Lager zum Ausbruch gekommenen Streit. Es seien, so meinte er, unter den Berliner Genossen in letzter Zeit Ansichten zum Ausdruck gekommen, welche dem sozialdemokratischen Programm direkt widersprächen. Der Grund dafür sei in dem Mangel eines festen sozialdemokratischen Parteiprogramms auf politischem und gesellschaftlichem Gebiete zu suchen. Man solle sich ja nicht täuschen lassen durch den Stimmenzuwachs bei den letzten Reichstagswahlen, denn derselbe sei mehr auf die Unzufriedenheit Vieler mit den bestehenden Verhältnissen, als auf die politische Ueberzeugung der Wähler zurückzuführen. Vorkommnisse, wie sie sich jetzt abspielen, würden nur dadurch verhindert werden, daß man sich auf dem bevorstehenden Hallenser Kongreß über ein gemeinsames Parteiprogramm einige.

Auf der Versammlung ging es sehr lebhaft zu, da auch Anhänger des Dr. Wille von der „schärfsten Tonart" erschienen waren; es flogen Worte wie „Esel", „Gemeinheit" und dergl. durch den Saal, so daß der überwachende Polizeioffizier leicht die Versammlung aufgelöst hätte.

— In einer in Sudenburg abgehaltenen Versammlung der Maurer Magdeburgs wurde folgende Erklärung angenommen:

„Die Versammlung weist den Ausdruck des Abgeordneten Bebel, daß „frivole Strikes" in Scene gesetzt werden, ganz entschieden zurück und erblickt in jedem Strike ein Mittel zur Weckung des Klassenbewußtseins und zur Stärkung der Ideen für die Sozialdemokratie."

— Die Sozialdemokraten Hamburgs beabsichtigen, eine Genossenschafts-Brauerei und -Destillation zu gründen. Eine Genossenschafts-Bäckerei, von Sozialdemokraten gegründet und betrieben, besteht schon seit längerer Zeit in Hamburg.

— Die Feldwebel, Wachtmeister und Vice-Feldwebel der Marine, ausgenommen diejenigen der Marineinfanterie, haben, wie vom Kaiser bestimmt ist, nach einer ohne Doppelrechnung der Kriegs- und Seefahrzeit zurückgelegten aktiven Dienstzeit von 25 Jahren die Uniform der Deckoffiziere anzulegen.

— Der „Reichsanzeiger" erklärt die Meldung der „Frankf. Ztg.", daß der Kaiser jüngst drei Bergleute aus Hermsdorf in Audienz empfangen habe, für unwahr. Einige Zeitungen lügen in der gegenwärtigen Sommerzeit leider „wie gedruckt". Trotz der größten Vorsicht ist es der wahrheitsliebenden Presse nicht immer möglich, sofort die Spreu von dem Weizen zu sichten.

Die unrichtige Mittheilung soll darauf zurückzuführen sein, daß ein Hermsdorfer Bergmann, der dem Kaiser ein Gnadengesuch um Straferlaß unterbreiten wollte, sich nach Berlin begeben hatte, um sein Gesuch, wie andere Bittsteller, bei der Rückkehr des Kaisers aus Helgoland, im Schloßhofe abzugeben, was ihm auch gelungen ist.

England. Die diesjährigen Flottenübungen wurden geschlossen, ohne daß es zu einem entscheidenden Schlage gekommen wäre. Es gelang dem Vertheidigungsgeschwader nicht einmal, die Fährte des Feindes zu entdecken, obwohl seine Kreuzer das Meer auf 24 Meilen absuchten.

Frankreich rüstet munter weiter. Die Regierung hat die Bildung eines 29. Dragoner-Regimentes für den Monat Oktober festgesetzt.

Ein Versuch mit der Uebermittelung der Mobilisirungs-Ordres durch ganz Frankreich fand dieser Tage von Paris aus statt, um festzustellen, in wieviel Zeit die Befehle abgesandt werden können. Alle Telegraphen-Anstalten, ungefähr 10000, waren mit dem Generalstab durch die Pariser Telegraphen-Direktion in Verbindung gesetzt. Jede Station mußte genau berichten, wann sie den betreffenden Befehl erhalten hatte. Das Ergebniß war, daß nicht ganz drei Stunden nöthig waren, um sämmtliche Befehle nach den entferntesten Orten Frankreichs hinzusendan.

Der Minister für öffentliche Arbeiten Yves Guyot beabsichtigt die Ueberreste des (im letzten Kriege zusammengeschossenen) Schlosses von St. Cloud zu verkaufen.

Der russische Botschafter, Baron von Mohrenheim, ist wieder in Paris eingetroffen. Er wohnte am Donnerstag Abend in Rouen einem Mahle beim Präfekten Hendle zu Ehren des Generalrathes des Departements bei, wobei der Präfekt einen Toast auf den Präsidenten Carnot, auf den Kaiser von Rußland und sodann auf den Herrn von Mohrenheim ausbrachte. Auch durch den Präsidenten des Generalraths wurde der russische Botschafter gefeiert.

Rußland. Dem Beispiel Oesterreich-Ungarns folgend, beabsichtigt auch die russische Regierung Zonentarife einzuführen. Zunächst soll die Neuerung auf der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Bahn probeweise bewirkt werden.

Bei dem Manöver zwischen Narwa und Krasnesi Selo und zwar bei dem Sturme auf Yamburg, schwammen viele Abtheilungen des Westkorps zur Verfolgung des Ostkorps durch den Lugafluß. Ein Berichterstatter schreibt:

Um schnell an den Feind zu gelangen, trat die Kompagnie vor und entledigte sich der Stiefel. Dann trat der Kapitän vor die Front, that einen eleganten Kopfsprung in die Fluth und auftauchend erscholl weithin sein Kommando zur Nachahmung. Mit Schwimmkissen auf dem Rücken hüpfte nun ein Mann gleich dem andern die ganze Kompagnie nach und durchschwamm in Linien den etwa 150 Schritt breiten Fluß, um drüben die Höhen hinan zu stürmen und dem Feind hart auf den Fersen zu bleiben.

Gegen die Förderung heimlicher Auswanderung schreiten jetzt die russischen Behörden ein. Der Warschauer Gouverneur macht bekannt, daß einem gewissen Opotschinski in Konin, welcher die heimliche Beförderung russischer Unterthanen geleitet hat, auf fünf Jahre der Aufenthalt in allen Grenzgouvernements des Weichselgebietes verboten ist. Das Auswanderungsfieber greift immer weiter um sich. Vergebens suchen Presse und Geistlichkeit die Leute zu belehren; die Auswanderungslustigen lassen sich nicht überzeugen. In Lodz hat sich in der katholischen Kirche der Fall ereignet, daß eine große Anzahl Arbeiter, als der Geistliche über die Auswanderung sprach, die Kirche verließ und sodann draußen gegen die Ausführungen des Pastors Widerspruch erhob. Das Hauptziel der Europamüden ist Brasilien, Jeder hofft sein Glück dort zu machen trotz der traurigen Zustände dieses Landes, wie sie die Briefe der Ausgewanderten erkennen lassen. Noth und Elend herrscht unter den Europäern. „Der Mensch muß überhaupt leben wie ein Stück Rindvieh," heißt es wörtlich in einem Briefe.

Nord-Amerika. Der Führer des großen Vereins „Ritter der Arbeit", Powderly, hat an die Arbeiter einen Aufruf gerichtet, worin er alle Arbeitervereinigungen auffordert, sich den „Rittern der Arbeit" im Kampfe gegen die Monopole anzuschließen.

Mittel-Amerika. Im Widerspruch mit den anderweitigen bisher vorliegenden Nachrichten sagen aus San Salvador in New-York eingegangene Berichte, San Salvador habe die vom diplomatischen Korps in Guatemala gemachten Friedensvorschläge, wonach der Präsident Ezeta abdanken, der Vizepräsident Ayala die Präsidentschaft vorläufig übernehmen und nach den vor dem 22. Juni d. Js. in Kraft gewesenen Gesetzbestimmungen Neuwahlen für die Präsidentschaft ausschreiben sollte, als ihm nachtheilig abgelehnt. Die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gelte daher für wahrscheinlich. (Nachrichten zufolge, welche bei der Gesandtschaft von Guatemala in Paris eingetroffen waren, war bereits zwischen den beiden Republiken Frieden geschlossen worden.)

Aus der Provinz.

Graudenz, den 23. August 1890.

— Prinz Albrecht ist auch in Gumbinnen festlich empfangen worden; in den reichgeschmückten Straßen begrüßten Tausende von Menschen den Prinzen. Von hier kehrte der Prinz nach Insterburg zurück und begab sich ohne Aufenthalt weiter in das Manöverfeld bei Wikischken.

Der kommandirende General des 1. Armeekorps Bronsart v. Schellendorff hatte bei der Besichtigung der Kavalleriebrigaden bei Pieraginen einen Unfall; er stürzte mit dem Pferde und zog sich dabei eine Verletzung zu, die zwar nicht gefährlich ist, ihn aber an der weiteren Theilnahme an den Manövern hindert. Der General kehrte deshalb nach Königsberg zurück.

— Das preußisch-russische Uebereinkommen vom Jahre 1872, betreffend die gegenseitige Uebernahme ausgewiesener Staats-Angehöriger, ist bis zum August 1892 verlängert worden.

— Aus den Erträgen der landwirthschaftlichen Zölle des Etatsjahres 1889/90 sind den Kreisen des Regierungsbezirks Marienwerder folgende Summen überwiesen worden: Stuhm 67 783 Mark, Marienwerder 101 667 Mk., Rosenberg 71 387 Mk., Löbau 56 227 Mk., Strasburg 62 572 Mk., Thorn 97 723 Mk., Kulm 77 917 Mk., Graudenz 94 149 Mk., Briesen 58 678 Mk., Schwetz 97 563 Mk., Tuchel 33 564 Mk., Konitz 58 006 Mk., Schlochau 72 149 Mk., Flatow 81 863 Mk., Dt. Krone 88 156 Mk. Im Ganzen hat der Regierungsbezirk Marienwerder erhalten 1 119 404 Mk.

— Abermals kann nach den „W. L. M." von einer der Vollendung aller Erntearbeiten meist günstigen Woche berichtet werden; es dürfte jetzt wohl auch fast aller Hafer, so wie die späten Erbsen im größten Theil der Provinz glücklich geborgen sein. Von Halmfrüchten werden sich höchstens noch einige Wicken, Bohnen und die erst im September reifenden Lupinen auf dem Felde befinden. Die Anzahl der eingefahrenen Fuder ist eine recht befriedigende und übertrifft die des vergangenen Jahres häufig um mehr als das doppelte; der Körnerertrag stellt sich aber wenigstens bei allem Wintergetreide nicht nur pro Fuder, sondern auch pro Morgen als durchaus nicht diesem üppigen Stande entsprechend und mitunter sogar als geradezu schlecht heraus, denn die angestellten Erdruschproben haben, auch beim Weizen, recht bescheidene Erwartungen schmerzlich getäuscht, so daß trotz der vielversprechenden Aussichten dieses Frühjahrs oft nur eine nicht das Mittel erreichende Scheffelzahl pro Morgen gewonnen wird. Selbst die Zuckerrüben lassen in manchen Niederungsbezirken an Gleichmäßigkeit viel zu wünschen übrig. Auf der Höhe sieht man aber auf allen genügend entwässerten Feldern recht schöne Rüben, und man kann wohl erwarten, daß in der kommenden Betriebszeit abermals eine erheblich größere Centnerzahl als in den letzten Jahren zur Verarbeitung gelangen wird.

— Am Dienstag zogen über verschiedene Gegenden unseres Ostens heftige, theilweise mit Orkan und starkem Hagelschlag verbundene Gewitter fort. In Kobbeln in Littauen wurde ein Mädchen, bei Insterburg ein Scharwerker auf dem Gute Galazki und in dem Dorfe Wikow bei Koschmin in der Provinz Posen je ein Arbeiter vom Blitz erschlagen. In Kobbeln brannte in Folge eines Blitzschlages ein Stall mit bedeutenden Futtervorräthen nieder. In der Tapiauer Gegend hat Sturm und Hagelschlag große Verheerungen angerichtet; Scheunen wurden umgeworfen, viele Baume entwurzelt und gebrochen, Dächer abgedeckt, Mühlenflügel abgebrochen, viele beladene Wagen wie Spielzeug umhergeworfen, Klee und Rundgetreide auf den Aeckern vernichtet. Der Schaden ist gewaltig.

— Die Maul- und Klauenseuche herrscht immer noch in einem recht bedeutenden Theil des preußischen Staates, denn Ende Juli waren in 24 Regierungsbezirken noch 410 Ortschaften verseucht. Frei davon war u. a. der Regierungsbezirk Königsberg; in den Bezirken Gumbinnen, Marienwerder und Danzig sind aber je 2 Kreise mit 17 Ortschaften von der Krankheit ergriffen.

— Ueber die Thätigkeit der katholischen St. Vincenzvereine im Jahre 1889 hat der Oberverwaltungsrath in Danzig einen Bericht erstattet, dem Folgendes zu entnehmen ist: In den beiden Bisthümern Kulm und Ermland bestehen Vinzenzvereine in Danzig (5 Vereine), Thorn, Graudenz, Konitz, Czersk, Königsberg, Allenstein, Bischofsburg, Glottau und Braunsberg mit zusammen 301 Mitgliedern, 552 Ehrenmitgliedern und Wohlthätern. Dieselben haben 10521 Mk. Unterstützungen an 663 Pflegebefohlene verausgabt, 4162 Mk. bleiben als Ueberschuß. In Graudenz wurden sieben Familien und zehn einzelnstehende Hilfsbedürftige mit 351 Mk. unterstützt. Auch die St. Vinzenz-Frauenvereine stifteten viel Gutes, so Danzig, Konitz, Tuchel, Allenstein und Glottau.

— Die Ausstellung der Konkurrenzarbeiten und anderer Erzeugnisse des Westpreußischen Wagenbaues und verwandter Gewerbe wird mit Zustimmung des Komitees für den Marienburger Luxus-Pferdemarkt im Anschluß an diesen in den Tagen vom 11. bis 15. September, die Generalversammlung des gewerblichen Centralvereins am 13. und der westpreußische Gewerbetag am 14. September in Marienburg stattfinden.

— Im Sommertheater kommt morgen, Sonntag, wieder eine neue große Gesangsposse, und zwar „Flotte Weiber" von Treptow, Musik von Franz Roth, zur Aufführung. Der Inhalt der Posse wird als recht lustig und die Musik als sehr ansprechend gerühmt. — Am Montag hat der Kapellmeister der Gesellschaft, Herr Jakobi, welcher sich um die musikalische Leitung der Bühne viele Verdienste erworben hat, sein Benefiz, zu welchem die Mannstädt'sche Posse „der Stabstrompeter" aufgeführt wird.

— Herr Mende wird morgen im Goldenen Löwen eine interessante naturwissenschaftliche Sammlung ausstellen. Die schon vor einigen Jahren einmal hier ausgestellt und seitdem bedeutend erweiterte Sammlung ist sehr reichhaltig; sie enthält eine Menge Mineralien, Krystalle, Edelsteine, Erze in prächtigen Stücken, ferner Reste vorweltlicher Thiere, wie des Mammuth u. A., ausländische Käfer, Schmetterlinge und vieles Andere, so daß ein Besuch der Ausstellung lehrreich und lohnend ist.

— Die Gymnastiker-Gesellschaft des Herrn Direktor Weise giebt gegenwärtig auf dem Viehmarkte Vorstellungen. Morgen sollen u. A. hervorragende Leistungen geboten werden, wie die Besteigung des Turmseiles mit verbundenen Augen und ein Feuerwerk auf dem Turmseile.

— [Militärisches.] Dr. Oberbeck, Unterarzt vom 17. Feld-Art.-Regt., Dr. Steinbach, Unterarzt vom 43. Inf.-Regt. mit der Wahrnehmung von Assistenzarztstellen beauftragt. Töpfer, Proviantamtsassistent in Metz, zur Wahrnehmung der Kontroleurgeschäfte beim Proviantamt nach Graudenz, Lorenz, Prov.-Amts-Ass. in Graudenz, nach Rathenow versetzt.

— Die durch den Abgang des evangelischen Lehrers Mantau in Strasburg erledigte Lehrerstelle wird mit einem katholischen Lehrer, und zwar mit dem Schulamtskandidaten Wroblewski besetzt werden.

— Dem Rentier Krauskopf'schen Eheleuten in Ostrowo ist aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

Kulm, 22. August. Am Donnerstag übernahm Herr Major **Bartholomäus** das Kommando des hiesigen Jägerbataillons; ihm zu Ehren fand im Offizierkasino ein Festessen statt. — Der Negerpriester Daniel Sorur Pharum Den hielt heute früh in der katholischen Pfarrkirche das Hochamt, worauf der Apostolische Missionar für Centralafrika Pater Geyer die Predigt hielt.

Strasburg, 21. August. (W. B.) Im Januar d. J. starb nach kurzem Krankenlager der hiesige Tischlermeister **Förster**. Der den Kranken behandelnde Arzt hatte dem Kranken wegen Schlaflosigkeit Pulver verschrieben. Da das erste Pulver nicht wirkte, sollte die Frau ihrem Manne ein zweites und drittes eingegeben haben, wonach der Schlaf eintrat, aus dem der Patient nicht erwachte. Ein bei dem Verstorbenen damals in Arbeit stehender Tischlergeselle kam später nach Berlin und erzählte diesen Todesfall einem dortigen Schutzmann. Dieser zeigte ihn der Staatsanwaltschaft an, und infolge dessen ist von der hiesigen Behörde die Oeffnung der Leiche angeordnet.

Nach dem soeben veröffentlichten **Verwaltungsbericht** des Kreises Strasburg für das Rechnungsjahr 1889/90 wurden an Kreiskommunalbeiträgen 88197 Mark erhoben, während für das laufende Rechnungsjahr infolge der in Aussicht stehenden höheren Ueberweisungen aus den Getreidezöllen nur 68087 Mark angesetzt sind. Die Kreischausseen brachten 20190 Mark Pacht, erforderten aber an Unterhaltungskosten etwa 19000 Mark über den Etat. Die Vermögens-Auseinandersetzung mit dem Kreise Briesen ist durch Auszahlung eines Restguthabens von 4366 Mark an denselben erfolgt. Die Schulden des Kreises belaufen sich auf 585576 Mark, denen Vermögensstücke von 167830 Mark gegenüberstehen.

[] **Marienwerder**, 20. August. Das diesjährige **Füllenbrennen** findet in Marienwerder am 9. September Vorm. 8 Uhr und in Neuhof am 10. September Vorm. 9 Uhr statt.

Mewe, 21. August. (N. W. M.) Eine **Bande** von mehr als 20 Personen, darunter fünf Frauen, wurde gestern von mehreren Gendarmen und Amtsdienern dem hiesigen Amtsgerichte eingeliefert. Dieselbe steht im Verdachte, verschiedene bei ihr vorgefundene Waaren, Wäschestücke, Betten 2c. gestohlen zu haben, und man vermuthet, daß die Mitglieder der Bande zu der von der Staatsanwaltschaft zu Elbing verfolgten Diebsgesellschaft gehören. Einige Mitglieder der Bande nennen sich Künstler, und obwohl sie äußerlich Zigeunern ähnlich sind, behaupten sie, aus Tuchel, Krone 2c. zu stammen. Mitverhaftet wurde ein Händler, welcher im Verdachte der Hehlerei steht.

Schwetz, 22. August. Der Lehrer am hiesigen Königlichen Progymnasium Dr. **Labahn** ist zum 1. Oktober an das Königliche Gymnasium zu Salzwedel in der Altmark versetzt. Derselbe hat der hiesigen Anstalt seit ihrer Gründung — Michaelis 1876 — angehört.

× **Pelplin**, 22. August. Auf der **Eisenbahnstrecke** zwischen Morroschin und Czerwinsk hat sich gestern Abend ein **Unglück** ereignet. Ein Arbeiter, welcher bei einem Arbeitszuge beschäftigt war, sprang, um sich einen Umweg nach der Heimath zu ersparen, von dem fahrenden Zuge herunter und gerieth unter den Zug, welcher ihm beide Arme zermalmte und ihn am Kopfe verletzte. Der Unglückliche mußte in das hiesige Krankenhaus gebracht werden.

Tiegenhof, 21. August. Die hiesige **Zuckerfabrik** hat während der Betriebszeit 1888/89, welche nicht voll zwei Monat dauerte, 250560 Centner Rüben verarbeitet. Angebaut waren die Rüben auf 1020 kulm. Morgen, also mit einem Durchschnittsertrage von 248 Centner pro Morgen. An Zucker wurde gewonnen 26149 Centner und 7190 Centner Melasse. Der Ertrag an Zucker ist um 8266 Centner größer als im Vorjahre, erreicht aber lange nicht den Ertrag früherer Jahre, welche bis 50000 Centner lieferten. Eine **Dividende** kann **nicht** gewährt werden, da die Bilanz einen Ueberschuß nicht ergiebt.

Elbing, 22. August. (A. Z.) Hiesigen **Kartoffelhändlern**, die in Osterode, Löbau und anderen Orten Lieferungsverträge abschließen wollten, ist zur Antwort geworden, daß die Besitzer sich auf Lieferungsverträge nicht einlassen können, da die Knollen so stark und schnell **faulen**, daß gar keine Garantie dafür geboten werden kann, ob dieselben das Einkellern werden vertragen können. Hiernach ist zu erwarten, daß der Preis für späte Kartoffeln sich allmählich steigern wird.

Die **österreichische Regierung** hat bei der Firma **Schichau** wieder bedeutende Bestellungen gemacht, und zwar soll die Firma erbauen: eine Maschine von 10000 Pferdekraft für die Panzerfregatte „Tegethoff", die Maschinen für einen Donaumonitor in der Stärke von 1300 Pferden und ein Cisternenschiff von 600 Tonnen Wasserverdrängung.

* **Zempelburg**, 21. August. Am Sonntag feierte der hiesige **Kriegerverein** sein 19. Stiftungsfest. 82 Mann stark marschirte der Verein unter den Klängen einer gut ausgeführten Marschmusik von seinem Vereinslokale durch die Stadt nach dem Petzniker Wäldchen. In einer kernigen Ansprache brachte Hauptmann a. D. **Krieger**-Waldowke das Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Pfarrer **Schwanbeck**-Inowrazlaw, welcher das älteste Ehrenmitgled des Vereins ist, feierte den Verein zu seinem Siftungsfest in einer zu Herzen gehenden Rede. Abends wurde der Heimmarsch mit bunten Lampions angetreten. Im Vereinslokale wurde das in jeder Beziehung schön gelungene Fest mit einem Tanzkränzchen beschlossen.

Königsberg, 22. August. Die Konsuln Gebrüder **Gädeke** waren bekanntlich von der hiesigen Strafkammer wegen **Wuchers** zu Gefängniß verurtheilt, dagegen von der Strafkammer in Elbing, welcher auf ihre Revision hin ihr Prozeß vom Reichsgericht zur erneuten Entscheidung überwiesen war, **freigesprochen** worden. Der **Staatsanwalt** hatte darauf gegen das freisprechende Erkenntniß die Revision eingelegt, er hat dieselbe jetzt aber zurückgenommen, so daß nunmehr das Elbinger Urtheil rechtskräftig ist.

Ein entsetzliches **Unglück** ereignete sich am Dienstag in **Schießkrandt**. **Zwei Kinder** des Käthners **Saunus** spielten auf dem Heuboden mit **Streichhölzern**, das Gebäude gerieth in Brand, und **die Kinder fanden in den Flammen ihren Tod**.

Posen, 22. August. Der Posener **Provinzial-Landwehr-Verband** wird am 15. September bei der **Kaiserparade** in Schlesien durch 42 Vereine mit etwa 1000 Mitgliedern vertreten sein.

Herr Itzig **Lamm**, welcher vor 42 Jahren von Grätz nach Berlin zog, hat auf dem jüdischen Friedhofe in **Grätz** auf eigene Kosten eine **Leichenhalle** errichten lassen. Dieselbe wurde dieser Tage in seiner Gegenwart feierlich eingeweiht.

Am 18. d. Mts. fand im Ständehause hierselbst die erste Sitzung des **Ausschusses** der **Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt** für die Provinz **Posen** unter dem Vorsitz des Herrn Landeshauptmanns Dr. Graf v. Posadowsky-Wehner statt. Es wurde das Statut der Versicherungs-Anstalt angenommen und der **Vorstand** gewählt, welcher aus folgenden Herren besteht: Landeshauptmann Graf Posadowsky-Wehner, Vorsitzender, Landesrath v. Klitzing, stellvertretender Vorsitzender, beide zu Posen, Landrath Burchhard zu Schrimm und Buchhalter Kuneke zu Bromberg, Beisitzer.

Bromberg, 22. August. Vorgestern Abend brach in der Scheune des Fleischers Brukwitzki in Weißenhöhe **Feuer** aus, wodurch sämmtliche Erntevorräthe ein Raub der Flammen wurden. Der Brandstiftung verdächtig und verhaftet ist der Arbeiter Trojanowski, welcher bei B. in Diensten gestanden hatte und von diesem entlassen worden war, worauf er sich mit den Worten „heute passirt noch etwas" grollend entfernte.

Verschiedenes.

Es gilt nunmehr als zweifellos, daß der nächste **internationale Arbeiterkongreß** im Jahre 1891 in der **Schweiz**, der darauffolgende 1893 in **Chicago** abgehalten werden wird. Die Amerikaner haben einen längeren Bericht über die durch den Kongreß zu erzielenden Erfolge erstattet und darin namentlich hervorgehoben, welche gewaltigen Fortschritte die Bewegung zu Gunsten eines achtstündigen Arbeitstages in Amerika gemacht habe; namentlich hätten die Zimmerer und Bauschreiner große Siege erfochten. Die genannten Gewerkschaften hätten in 141 Städten Ausstände gehabt, an denen sich 208 Vereine mit 54 850 Mitgliedern betheiligt hätten. In 27 Städten hätten 23 355 Bauleute den Achtstundentag errungen, der Neunstundentag wurde in 72 Städten und Ortschaften eingeführt und acht Stunden am Samstag. Die neun Stunden erlangten 14 180 Mann und in 18 Städten soll außerdem für 2662 Betheiligte eine Lohnerhöhung gewonnen sein. In Rücksicht auf diesen Erfolg verlangen die Amerikaner, daß die Frage des **Achtstundentags** auf dem Kongreß ganz besonders sorgfältig erörtert werden soll.

— [**Bauunglück.**] Das Dach der Maschinenhalle in der neuen **Webeschule** zu **Aachen** ist diesen Freitag **eingestürzt**. Acht Personen wurden schwer verletzt, darunter zwei Webeschüler, eine Person wurde todt aufgefunden.

— [**Eisenbahnunfall in Steiermark.**] Drei durch einen Gewittersturm ins Rollen gebrachte Lastwaggons stießen am Dienstag Abend in der Nähe von Preding mit einem Personenzuge zusammen. Mehrere Personen wurden dabei verwundet, die Wagen beschädigt.

— [**Eine Explosion**] ist diesen Freitag in der englischen fiskalischen Pulvermühle Waltham Croß erfolgt. Bisher sind zwei Todte in den Trümmern aufgefunden. Wieviel Arbeiter thätig waren, theilt der Telegraph nicht mit.

— [**Eine wichtige Erfindung.**] Nachrichten über schwere Unglücksfälle, welche sich durch unvorsichtiges Umgehen mit feuergefährlichen Flüssigkeiten, wie Benzin, Petroleum, Spiritus u. s. w. ereigneten, begegnet man fast täglich. Jetzt ist es gelungen, einen Ausguß an Kannen und Flaschen für feuergefährliche Flüssigkeiten zu construiren, welcher jede Gefahr des Explodirens ausschließt. Bekanntlich explodiren Benzin, Petroleum u. s. w. erst dann, wenn dieselben in fein zertheiltem Zustande und mit Luft gemischt der Flamme zu nahe gebracht werden. Dieses explosible Gasgemisch bildet sich durch Verdunstung des Kohlenwasserstoffes und durch Vermischung mit der vorhandenen Luft in jeder Füllkanne. Beim Aufgießen dieser Stoffe fließt der Brennstoff durch den unteren Theil des Aufgusses, während durch den oberen desselben die Luft eintritt; denn ohne das Nachtreten der Luft wäre kein Ausgießen denkbar. Kommt man hierbei einem Feuer zu nahe, so wird sofort eine Flamme hochschlagen, welche naturgemäß der in die Kanne eintretenden Luft folgen, das Gasgemisch in der Kanne entzünden und so die Explosion hervorrufen wird. Bei den neuen Sicherheitskannen hat der Erfinder diese anscheinende Schwierigkeit auf folgende einfache Weise gelöst. Der Ausguß für den Brennstoff hat eine solche Form, daß sich beim Ausgießen durch die Flüssigkeit selbst ein Verschluß bildet, welcher ein Eintreten der Flamme in das Innere des Behälters nicht gestattet.

— [**Die Wanderheuschrecke**] ist in vier Ortschaften des Lübbener Kreises aufgetreten. Da das Insekt noch nicht flugreif ist und zu dessen Bekämpfung alle zu Gebote stehenden Mittel in Anwendung gebracht werden, so läßt sich hoffen, daß die Weiterverbreitung des schädlichen Insektes verhindert werden wird. Zwei verwüstete, als Heuschreckenherde bekannte Güter im Lübbener Kreise sind inzwischen von der Forstverwaltung angekauft worden.

— **Ein steyerischer Forstmann** macht darauf aufmerksam, daß in den Waldameisen die Natur die besten Beschützer unserer Waldbestände gegeben hat. Es wäre das einzige und beste Mittel, unsere Waldbestände vor deren Schädlingen zu schützen, nicht nur auf das Strengste das Einsammeln von Ameisenbrut zu verbieten, sondern auch den Handel und Verkauf von Ameisenbrut bei strengster Ahndung zu untersagen. Sobald auf diese Weise keine Ameisenbrut erhältlich sein wird, würde auch der massenhafte Fang von Insekten vertilgenden Vögeln unterbleiben.

— [**Weinernte.**] Wie **ergiebig** in diesem Jahre die Weinstöcke sind, davon legen zwei in Schlettstadt befindliche Zeugniß ab. Sie tragen zusammen nicht weniger als 2500 Trauben.

— **Eine Luftballonfahrt** hätte neulich bald 3 Menschen das Leben gekostet. Ein Offizier und zwei Passagiere machten die Fahrt von Gladbach aus und hatten die Absicht, auf der linken Rheinseite niederzugehen. In Folge verzögerten Auswerfens der Ballastsäcke flog jedoch der Ballon weiter und ging im Rhein nieder. Zweimal schon hatte die Gondel die Wellen gestreift; beim dritten Male war der Ballon dem Lande so nahe gekommen, daß ein Rettungsseil ausgeworfen werden konnte, welches mehrere zufällig in der Nähe befindliche Husaren auffingen. Es war aber auch die höchste Zeit, denn schon war die Gondel in den Rhein gesunken und die Insassen befanden sich bereits bis über den Kopf im Wasser. Sie wurden alle glücklich gerettet.

— [**Gemüthliches Räuberleben in Rumänien.**] Dieser Tage ging ein Herr Chiriac, so erzählt ein rumänisches Blatt, in den Wald von Baraticu und begab sich zu einer Lichtung, welche viel von den Sommergästen Baraticus aufgesucht wird. Kaum war er dort angelangt, näherte sich ihm mit einem Lefaucheux-Gewehr, einem Revolver und einem Dolch bewaffneter Kerl, welcher ihm die Börse abnahm und in höflichst einlud, auf einer von dem Räuber bezeichneten Stelle Platz zu nehmen. „Sie können ganz bequem ihr mitgebrachtes Frühstück verzehren," sagte der rumänische Fra Diavolo, „denn wir erwarten noch ihre Freunde." In der That kamen bald mehrere Damen, welche von dem Räuber und seinen mittlerweile herbeigeeilten Genossen freundlichst empfangen und eingeladen wurden, an der Seite des Herrn Chiriac Platz zu nehmen. Nach einiger Zeit kam der Jassyer Professor Manesco mit seinen Schwestern. Um sein Geld ersucht, zögerte Herr Manesco nicht, sein 260 Franks enthaltendes Portomaie abzugeben. Ein Bauer und zwei Bäuerinnen, welche des Weges kamen, mußten gleichfalls in der Reihe der Gefangenen Platz nehmen. „Sie werden begreifen," sagte der Räuberhauptmann, „daß wir diese Leute nur hier behalten, damit sie uns nicht sofort verrathen, denn wir rauben nur Bojaren aus." Noch wartete die Bande einige Stunden, allein da sonst Niemand mehr kam, schenkte man den Gefangenen ihre Freiheit. Der Räuberhauptmann gab Herrn Manesco noch 20 Francs als Taschengeld mit auf den Weg und erbat sich von den Damen die Gunst, ihnen die Hände küssen zu dürfen, was dem galanten Herrn auch nicht verweigert wurde. Dann stürzten sich die Räuber in den Wald und waren den Blicken der Geplünderten bald entschwunden.

— [**Eine romantische Geschichte,**] welche die Pester Polizei lebhaft beschäftigt, erregt in Ungarn großes Aufsehen. Die uneheliche Tochter eines ungarischen Bischofs und der Gutsbesitzerin Anna Sandor, ist verschwunden. Die über den Verlust ihrer Tochter trostlose Mutter gab bei der Polizei der Vermuthung Ausdruck, daß das Mädchen von einem katholischen Geistlichen der Graner Diözese, den sie Talian nannte, — nach Angabe der „Köln. Ztg." ein Abt — entführt worden sei. Derselbe war — nach Angabe der Frau S. — schon seit längerer Zeit mit der Familie bekannt und soll zu der jungen Dame eine innige Herzensneigung gefaßt haben. Auch soll er sich zu Freunden geäußert haben, daß er den Priesterstand verlassen werde, um mit der Auserwählten seines Herzens den Ehebund schließen zu können. Unter diesen Umständen ist es nicht ausgeschlossen, daß die junge Dame mit ihrer Einwilligung entführt wurde. Aus dem Hotel, in welchem die beiden Damen während des Stephansfestes wohnten, hatte sich die junge Dame unter dem Vorwande entfernt, Theaterbillets zu besorgen. Die Polizei hat bis jetzt von der Verschwundenen keine Spur aufzufinden vermocht.

— Das „**Schulgespenst**", das bisher nur in den Berliner Gemeindeschulen sein Unwesen getrieben hat sich nun auch in die höheren Lehranstalten verstiegen, und die „höheren Töchter" zeigen sich hierbei ebenso albern, wie die „Mädchen aus dem Volke". In der königlichen Elisabethschule griff nämlich am Freitag eine ebensolche Panik Platz, wie in der Gemeindeschule.

Wie sich die Kinder die Spukgeschichten zusammenreimen, das zeigt folgende ergötzliche Geschichte: Das sechsjährige Töchterchen eines Destillateurs weigerte sich Freitag früh mit aller Entschiedenheit, den Schulgang anzutreten, und da kein gütliches Zureden half, wollte der gestrenge Vater schließlich mit Strenge vorgehen; in diesem Moment versuchte es die besorgte Mutter noch einmal mit freundlichem Zureden und fragte die Kleine eindringlich nach dem Grunde ihrer Weigerung. „Ich will nicht zur Schule gehen, Mama", antwortete unter Thränen und Schluchzen das Kind, „weil . . . weil ich gehört habe, wie der Herr Rektor zu einem Lehrer gesagt hat, daß Fräulein L., was meine Lehrerin ist, gestern, wie es bei uns spukte, den Kopf verloren hat. —

Aber nicht allein in den Schulen gehen die Gespenster um, auch im Königlichen **Polizei-Präsidium** am Alexander-Platz ist es nicht geheuer. Ein Schlächtergeselle, welcher in der Verbrecherwelt „Schlächter-Paul" benamset wurde und bereits ein anständiges Konto bei der heiligen Hermandad aufzuweisen hat, war im März wieder zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Als diese Strafe rechtskräftig geworden war, meldete sich Paul im Gefängnisse zu Rummelsburg und wurde dort, da er sein Nationale auf Befragen richtig angab, ohne Weiteres eingesteckt. Schon wenige Wochen nachher erkrankte er und verstarb. Seine Wittwe wurde von dem Ableben in Kenntniß gesetzt und diese machte denn auch hiervon Meldung auf der Polizei. Der Verstorbene fand auf dem Friedhofe zu Rummelsburg seine letzte Ruhestätte. Bei der Beerdigung erschien die trostlose Wittwe und war schließlich nur mit Gewalt von dem Grabhügel zu entfernen, unter welchem Schlächter-Paul im ewigen Schlaf lag. Vor einigen Tagen wurde nun ein Mann wegen Diebstahls verhaftet. Da ihn der diensthuende Kriminalkommissar zu sehen wünschte, schiebt man ihn also kurzweg in die matt beleuchtete Stube des Beamten, doch dieser, wie von einer Tarantel gestochen, springt plötzlich in die Höhe, denn vor ihm steht — — — der todte und begrabene Paul. Der vom Tode Auferstandene machte, als ihm der Kriminalist näher zu Leibe ging, folgendes Geständniß: Als er die wider ihn erkannte dreimonatliche Gefängnißstrafe antreten sollte, verspürte er hierzu wenig Lust. Eines Tages lernte er in einem Verbrecherkeller einen Schuster Hetzel kennen. Diesen bat er gegen eine angemessene Vergütung, die Strafe abzusitzen. H. ging auf den Vorschlag ein, nahm P.'s Namen an und starb schließlich unter diesem.

Neuestes. (T. D.)

*** Berlin, 23. August. Der Zar verlieh dem Reichskanzler von Caprivi den Andreasorden.**

Petersburg, 23. August. Kaiser Wilhelm ist gestern Abend in Peterhof eingetroffen.

London, 23. August. Kaiser Wilhelm sandte mittelst der hiesigen deutschen Botschaft 50 Pfd. Sterling (1000 Mk.) für das Matroseninstitut in Portsmouth, dessen Patronat der Kaiser während der Anwesenheit in England übernommen hat.

London, 23. August. Berichte aus Irland stellen fest, daß im Bezirk Timoleague (Grafschaft Cork) von 8000 Personen 3000 ohne Lebensmittel sind. Viele Bewohner sind durch den Genuß verdorbener Kartoffeln erkrankt.

Buenosayres, 23. August Alle an dem letzten Aufruhr betheiligten Offiziere sind wieder eingesetzt worden.

Paris, 23. August. Bei Royan (an der Girondemündung) fand ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt, wobei viele Personen verwundet wurden.

— Die am 26. Juli d. Js. in Bankau abgehaltene Bock-Auktion bewies wiederum recht deutlich, in wie großem Ansehen die Heerde steht. Alle 60 Böcke wurden mit starkem Uebergebot verkauft, ja sogar für Afrika wurde ein Bock erstanden. Höchster Preis eines Bockes war 505 Mk. und Durchschnittspreis 130 Mk. Großen Beifall erregten die ungehörnten, sog. Kulmus-Böcke, Nachkommen von Chatillonnais-Böcken. Man kann nur von der ganzen Heerde sagen, daß die angestrebte Zuchtrichtung in „Fleisch und Wolle" bei leichter Ernährung glänzend erreicht ist.

Wetteransage. Voraussichtliche Witterung für die Ostprovinzen: Am 24. August: Trüb, etwas kühler, windig, Regenfälle.
Am 25. August: Abnehmende Niederschläge, zeitweilig aufheiternd, mäßig warm.

Graudenz, 23. August. **Getreidebericht.** Graud. Handelskomm
Weizen, bunt, 120—128 Pfd. holl. Mk. 174—180, hellbunt, 124 bis 130 Pfd. holl. Mk. 177—182, hochbunt und glasig, 126—132 Pfd. holl. Mk. 175—186.
Roggen, 120—126 Pfd. holl. Mk. 136—142.
Gerste, Futter- Mk. 130—140, Brau- Mk. 140—152. Hafer Mk. 142—150. Erbsen, Futter- Mk. 138—146, Koch- Mk 146—160. Weiße Bohnen Mk. —.

Berlin, 23. August. (T. Dep.) Russische Rubel 246,60.

Danzig, 23. August. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)
Weizen. loco unveränd., 300 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inl. Mark 185—189, hellbunt inl. Mk. 190—192, hochbunt inl. 193—194 Mark, Termin Sept.-Okt. 126pfd. zum Trans. Mk. 149,00, per April-Mai 126pfd. z. Trans. Mk. 150,00.
Roggen: loco unveränd., inländ. Mk. 142—148, russischer und polnisch. z. Trans. Mk 106—107, per Sept.-Okt. 120pfd. zum Transit Mark 105,50, per April-Mai 120pfd. zum Transit Mk. 105.
Gerste: loco inländ. Mk. 120—140. Rübsen: loco inl. Mk. —.
Hafer: loco inl. Mk. 122—125. Erbsen: loco inl. Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 60,00, nichtkontingent. Mk. 40,00.

Königsberg, 23. August 1890. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Comm.-Geschäft). Ohne Zufuhr; per 10000 Ltr. % loco kontingentirt Mk. 61,00 Brief, unkontingentirt Mk. 41,00 Brief, per August konting. Mk. —,—, unkontingentirt Mk. 40,25 Geld.
Rübsen unverändert.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unser innigstgeliebter Gatte und Vater, der Königliche Kreisschulinspektor

Eduard Bajohr.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Strasburg Westpr.
den 22. August 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. August, Nachmittag $3^1/_2$ Uhr, statt. (7114)

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag 3 Uhr wurde uns unser geliebter Sohn

Richard

nach mehrtägigem Krankenlager im Alter von $4^1/_2$ Jahren durch den Tod entrissen. (7108)

Dies zeigen tiefbetrübt an
z. Z. **Ratibor,** 22. August 1890.
Amtsgerichtsrath **Buka** und Frau.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Töchterchens wurden hocherfreut
Emil Baier nebst Frau,
(7117) geb. Schachtschneider
Graudenz, den 21. August 1890.

Als Verlobte empfehlen sich:
Paula Beyer
Robert Klotz.
Garnseedorf, Rundewiese, August 1890. (7136)

Gewerbeverein Graudenz.

Zu dem am Sonntage, den 24. August cr., stattfindenden **Sommerfeste** sind die Eintrittskarten für Mitglieder und deren Angehörige unentgeltlich bis Sonntag 2 Uhr vom Goldarbeiter Herrn Oswald Früngel zu entnehmen. **Der Vorstand.**

Gewerbe-Verein.

Montag, den 25. d. M.,
8 Uhr Abends: [7127]

Versammlung im „Tivoli"

behufs der von dem Verein erforderten gutachtlichen Aeußerung über den dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf, **die Sonntagsruhe der Arbeiter, Arbeiterinnen und Lehrlinge betr.** In Anbetracht der einschneidenden Bedeutung des Gesetzentwurfes auf das gesammte Gewerbe ist eine recht zahlreiche Betheiligung an der Versammlung erwünscht. **Der Vorstand.**

Bürger-Ressource Graudenz.

Montag, den 25. d. M., Abends 9 Uhr **Versammlung im Schützenhause.**
Besprechung über die Sedanfeier.
(7124) **Der Vorstand.**

Sedan-Feier.

Anmeldungen

auf Budenstände zu Würfelbuden, Schießbuden, Karoussels 2c.
sind **an den Schriftführer des Ausschusses, Herrn Gustav Kauffmann,** zu richten. [7135]

Der Fest-Ausschuß.

Krebse Groll's Restaurant.

Bekanntmachung.

Die auf dem Sturzbett rings des sog. jetzt abgetragenen Hufeisendeiches, an der Culm-Terespoler Chaussee, lagernden Feldsteine, circa 380 Kubkm., werden (7084)

Donnerstag, den 28. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend durch den Unterzeichneten verkauft, wozu Käufer hiermit eingeladen werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Niedwitz, 19. August 1890.
Der Deichgeschworene.
Winter.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Neubau eines Wärterhauses auf Strecke Kornatowo-Kulm sollen ungetheilt an einen Unternehmer vergeben werden und ist hierzu Termin auf **Mittwoch, den 3. September cr., Vormittags 11 Uhr,** im Büreau der Eisenbahn-Bau-Inspektion II zu Graudenz angesetzt, wo die Verdingungsunterlagen zur Einsichtnahme ausliegen und von wo diese auch gegen Einsendung von 75 Pfennigen bezogen werden können. (7101)

Graudenz, den 20. August 1890.
Der Eisenbahn-Bau-Inspektor.
Boysen.

Ausstehende Forderungen für Apotheker, Doktoren, Handwerker u. Kaufleute 2c. werden eingezogen durch **H. Gabriel,** Tabakstr. 9. (7079)

Nr. 191 kauft zurück Die Expedition.

Im großen Saale des Hotels z. Goldenen Löwen.

☞ **Mittwoch, den 24. August 1890:** ☜

Eröffnung meiner grossen naturwissenschaftlichen Ausstellung,

bestehend in **Mineralien, Naturalien u. paläontologischen Gegenständen** in mehr als 2000 Exemplaren aus allen Theilen der Erde. 1. Abthlg.: Die größte bis jetzt in Deutschland auf Reisen befindliche Mineraliensammlung (nur Kabinetstücke); 2. Abth.: paläontologische Sammlung, vorzügliche und große Stücke vom Mamut, als: Schenkelbeine, Knie, Becken, Brust- u. Schulterknochen, sowie Stoß- und Backenzähne u. s. w.; 3. Abth.: Bernsteinsammlung mit Insekten u. s. w.; 4. Abth.: Exotische Schmetterlings-, Käfer- und Eiersammlung.

Die Ausstellung ist nur einige Tage, täglich von Morgens 10 Uhr bis Abends geöffnet.

Eintritt pro Person 50 Pfg.

Vereine, Institute und Schulen nach Uebereinkommen.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Hochachtungsvoll
M. MENDE.

☞ Die Bekanntgabe geschieht nur durch Anzeigen. ☜



Sonntag, d. 31. August cr.,
Nachmittags 3 Uhr:

Großes Rennen

auf dem Exerzierplatz Lissomitz bei Thorn.

☞ **Parzellirung — vorzügliche Brodstelle!** ☜

Sonntag, d. 31. August, werde ich in **Waldau** bei **Frau Dr. Schultze** 1. ein **Schankgrundstück** (wahre Goldgrube!), 2. eine **Thonwaaren- u. Ziegelfabrik,** 3. **176 Morg. Acker** (Lehmgrund, vorzüglichster Thon!) getheilt oder im Ganzen verkaufen. Jeder Parzellenkäufer erhält ein Wohnhaus u. s. w. **Waldau** liegt 2 Kilometer vom Bahnhof Papau, 1 Meile von Thorn, von einem reizenden Wald idyllisch umrahmt u. eignet sich für Jedermann — sogar als Luftkur- — und Ausflugsort. Bin schon vom 24. August ab in **Waldau** zu sprechen. **Otto Hein,** General-Agent. (7092)

Neubau des Amtsgerichts und Gefängnisses zu Preuß. Stargard.

A. Asphaltarbeiten,
B. Granit-Steinmetzarbeiten,
C. Schmiedearbeiten

sollen auf Grund der für Staatsbauten gültigen allgemeinen Bestimmungen vergeben werden, wozu Termin auf

Montag, den 8. September d. J.,
früh 10 Uhr,

im Amtszimmer auf dem Bauplatze des Gerichtsgebäudes anberaumt ist.

Die Verdingungsanschläge und besonderen Bedingungen sind von dem mitunterzeichneten Königl. Regierungsbaumeister gegen Erstattung der Schreibgebühren zu beziehen. An ebendenselben sind die mit entsprechender Aufschrift versehenen und verschlossenen Gebote bis zum Termin einzureichen.

Preuß. Stargard, d. 20. Aug. 1890.
Der Königl. Kreisbauinspektor.
Mertins.
Der Königl. Regierungsbaumeister.
Braun. (7102)

Der Dienstjunge **Gustav Molldenhauer** aus Schöneich ist mir am 15. d. Mts. heiml. a. d. Dienst entl. Da derselbe sich ohne Legitimation umhertreibt, so warne Jeden, denselb. i. Arb. zu nehm., resp. Aufenth. zu geben, da ich die Indienstführung beantragt habe.
Johann Wichert, Besitzer, Roßgarten.

Es lohnt
schon jetzt

Winterschuhe
u. Pantoffeln
Gummischuhe, Boots

im Ausverkauf bei

M. Wolfsohn

zu kaufen.
Die Preise sind außergewöhnlich billig.
Der Ausverkauf dauert
nur noch 8 Tage.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe

Fahr-Räder

für Kinder und Erwachsene, um zu räumen, zu außergewöhnl. bill. Preisen
Otto Roeser, Getreidemarkt 17.

Tapisserie-Artikel

angef. u. fertige Teppiche, Schlummerkissen, Schuhe, aufgezeichn. Weißstickereien Gegenstände zum Besticken,

Photographierahmen

2c. 2c. zu halben Preisen im Ausverkauf bei

M. Wolfsohn.

---

4 sehr gut erhaltene **Fenster** u. **1 Glasthür,** alles vollständig, verkauft zum Abbruch Leopold Pinner.

Große Oleander

verkauft Scharlok, Gartenstraße 22.

3000 Mk.

auf sichere Hypotheken zu vergeben. Off. u. Nr. 7138 an die Exped. d. Ges. erb.

☞ **6000 Mark** ☜

erststellig zu cediren; zu erfragen Joh. Bartel, Stangendorf.

Der diesjährige **freihändige Verkauf von volljährigen**

Kammwollböcken

i. d. Deutschen Merino-Kammwoll-Stammschäferei Molsehnen

zu Kuggen

per Bahnhof Kuggen oder Haltestelle Conradswalde an der Königsberg-Labiauer Eisenbahn, **beginnt Ende d. Mts.** zum **Minimalpreise** von **90 Mark per Stück.**

Nach **Anmeldung** bei dem **Unterzeichneten** oder Hrn. **R. Kossmack in Bloestau per Troempau** (P. T) erfolgt Abholung von der Bahn.

Freiherr **von Hüllessem-Kuggen.**
Kuggen Opr., den 20. August cr.
Post- u. Telegr.-Stat. (7093)

Zwei fehlerfreie, kräftige, flotte

Doppelponnies

womöglich Stuten, gute Passer in Farbe und Gangwerk, nicht über 6 Jahre alt, suche zu kaufen. Schimmel u. Schecken ausgeschlossen. Offerten mit näherer Beschreibung und billigster Preisforderung an die Expedition des Geselligen unter Nr. 7036 zu richten.

150—250 Stück

Zucht-Mutterschafe

magere

Hammel od. Lämmer

große Figuren, (7021)
Rambouillet oder englische Kreuzung,

zu kaufen gesucht.

Offerten erbeten unter Nr. 7021 an die Expedition des Geselligen.

---

250 Lämmer

Kammwolle, zur Zucht wie Mast geeignet, hat zu verkaufen L. v. Bloch, Radosk, Bahnhof. (7016)

Einem Uhrmacher

wird günstige Gelegenheit geboten, ein flottgehendes Uhren-Geschäft billig zu kaufen. Adresse in der Expedition des Gesell. zu erfahren. (7134)

Ein junger Kaufmann, der sein jetziges Geschäft von Oktober k. Js. aufgeben will, wünscht ein flottes

Colonialwaarengeschäft mit Schank

von Oktober 1891 zu übernehmen, auch wäre derselbe geneigt, in ein Geschäft hineinzuheirathen eventl. wünscht mit einer Dame in nähere Bekanntschaft zu treten behufs späterer

Verheirathung.

Offerten werden briefl. mit Aufschr. 7103 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

Ein Gasthof

Restauration, Tanzlokal mit Garten wird von einem unverheiratheten, anständigen Mann (Anfangs 30er Jahre alt), sehr verträgliche Person, zu kaufen, pachten oder hineinzuheirathen gesucht. Junge Wittwen werden nicht ausgeschl. Off. bitte bis zum 25. d. M. unter C. L. postl. Wongrowitz zu senden. [7135]

Gesucht zum sofortigen Antritt ein

unverheiratheter Gärtner

der vom 1. Oktober an hauptsächlich als Diener zu fungiren hat. Persönliche Vorstellung nothwendig. (7115)
Weinschenck, Grzywna-Culmsee.

Zur Anlage resp. zur Vergrößerung einer Essigfabrik ist eine fast vollständige

Einrichtung

zu haben. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6943 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Hoher Verdienst.

Personen jeden Standes werden von einem altrenommirten und gut eingeführten Bankhause zum Verkauf ausschließlich gesetzlich erlaubter Staats-Prämien-Loose unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht, sehr hohe Provision eventl. Gehalt, Verdienst Mk. 100,— und mehr pro Woche. Risiko gänzlich ausgeschlossen. Offerten unter H. 06674 an Haasenstein & Vogler, A.-G., in Hamburg. (7125)

Gesucht

für mein Tuch-, Modewaaren- und Confektions-Geschäft zum 15. Septemb. resp. 1. Oktober ein tüchtiger jüngerer

Commis

der fertig polnisch spricht. Offerten m. Photographie und Zeugnißabschriften erbeten. Paul Sprengel, Sensburg.

Für ein Eisen-, Eisenwaaren- 2c.-Geschäft eines größeren Platzes wird per 1. Oktober a. c. ein flotter, der polnischen Sprache mächtiger

Expedient

christl. Confession und

eine Kassirerin

gesucht. Meldungen unter Angabe der Gehaltsanspr. werden brieflich mit Aufschr. 7111 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confektions-Geschäft suche per sofort oder 1. Oktober einen (7109)

tüchtigen Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig. Bevorzuge besonders solche, die gut mit der Confektionsbranche vertraut sind. Bei Meldungen bitte um Abschrift der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsanspr.
A. Arens, Pr. Stargard.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche ich per 15. August resp. 1. September einen

tüchtigen Verkäufer

der poln. Sprache vollkommen mächtig und mit der Buchführung vertraut.

Nur Meldungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften werden berücksichtigt. (7077)

Kaufmann Cohn's Nachfolger
(Julius Lewinsohn)
Neumark Westpreußen.

Für m. Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft, welches an Sonn- u. Feiertagen geschlossen ist, suche ich per 15. September od. 1. Oktober einen gewandten

Verkäufer
und einen Lehrling

Beide müssen der polnischen Sprache vollständig mächtig sein.
B. Bluhm, Bruß Wpr.

Ein Commis

welcher möglichst der polnischen Sprache mächtig ist, findet zum 1. resp. 15. Oktober cr. in meinem Eisenkurzwaaren-Geschäft, Magazin für Haus- und Küchengeräthe Stellung. Ebenso wird

ein Lehrling

zum 1. Oktober gesucht. (7120)
Oscar Bauer, Nakel (Netze).

Tüchtige (7106)

Kupferschmiedegesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei A. O. Zander, Königsberg i. Pr.

Ein tüchtiger mit der Walzenmüllerei vertrauter (7104)

Müllergeselle

findet Stellung. Hammermühle bei Bomst Prov. Posen, H. Stabenau, Werkführer.

Zwei Austreicher

können von sogleich eintreten bei (7086)
B. Günther, Maler, Marienwerder.

Einen tüchtigen, zuverlässigen
☞ **Barbiergehilfen** ☜
sucht R. Schwalbe, Bromberg,
(7131) Bahnhofstr. 15.

Tüchtige Böttchergesellen

mit der Anfertigung von Butterfässern vertraut, finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei R. Roßmann, Zimmermeister, Pr. Eylau. (7107)

Ein junger Landwirth

findet sogleich Stellung bei freier Station. Dom. Schildberg per Barkenfelde Wpr. Buchler. (7099)

Ein junger (6810)

Wirthschafter

fleißig und zuverlässig, erhält sofort Stellung. Dom. Damaschken bei Gardschau Westpr.

Wirthschaftsbeamte, Brenner, Gärtner, Diener, Lehrerinn., Wirthinn. sucht und empf. stets der Wirthschafts-Inspektor M. W. v. Karwat, Posen, Wilhelmstr. 26.

Eine evangelische, konz. **Erzieherin** mit mehrjähr. Zeugnissen, 22 Jahre alt, nicht musikalisch, sucht Stellung bei Kindern von 6 bis 10 Jahren. Offerten an Wittken, Bandsburg Westpr.

Für mein Kolonial-Waaren- und Destillations-Geschäft suche ich per 1. September (7087)

☞ **einen Lehrling** ☜

mit d. nöthigen Schulkenntnissen versehen.
Eugen Stern, Marienwerder.

In meiner Bäckerei finden einige

Lehrlinge

Stellung. Gust. Oscar Laue,
(7083) Graudenz.

Einen Laufburschen

sucht von sofort [7139]
Jacob Liebert, Putzgeschäft.

Junge Mädchen

welche das Putzarbeiten erlernen wollen, können sich von sofort melden bei Preuß & Simon, Strasburg Wpr.

Für mein Putzgeschäft suche ich per sogleich oder später eine (7129)

tüchtige Directrice

gegen hohes Salair. Offerten nebst Gehaltsansprüchen erbeten.
Emil Winter, Mewe Westpr.

Ein Inspektions-Beamter

für Westpreußen, mit guten Beziehungen daselbst, wird von einer ältesten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft anzustellen gesucht. Gefl. Offerten unter D. 58 an Rudolf Mosse, Danzig, erb.

Geprüfte ev. (7091)

Lehrerin

nicht unter 25 Jahren, welche im Lateinischen bis Quinta vorbereitet, findet z. 1. Oktober Stellung.
H. Kuhlmay, Gutsbesitzer, Marienhof bei Schönsee Wpr.

Zum 1. Oktober suche ich eine

tüchtige Wirthin

evangel. Conf., welche mit Kälberaufzucht, Kochen und Federvieh Bescheid weiß. Zeugnißabschriften sowie Gehaltsforderungen zu richten: Dom. Selgenau b. Schönfeld, Reg.-Bez. Bromberg.

Zur selbstständigen Führung der Wirthschaft (Kindererziehung mit eingeschlossen), wird eine Dame, der sehr gute Zeugnisse zur Seite stehen, empfohlen. Gefl. Zuschr. unter Nr. 7133 an die Expedition des Geselligen erbet.

Ein gebildetes, bescheidenes

Mädchen

(ev.), w. d. Landwirthsch. gründl. erlernen möchte, find. freundl. Aufn. auf größ. Gute. Fam.-Anschl. Meld. werden brieflich mit Aufschrift 7110 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Wirthin

sucht Stellung bei einem älteren Herrn oder Wittwer, augenblicklich in einer größeren Wirthschaft thätig. Offerten erbittet Wittwe Schitko, Soldau.

Eine Wirthin

mit guten Zeugnissen, erfahren in allen Zweigen der Landwirthschaft und mit der feinen Küche vertraut, findet zum 1. Oktober Stellung in Kowroß per Culmsee. Daselbst kann sich auch ein tüchtiger, unverheiratheter

Gärtner

per 1. Oktober melden. (7098)

Wir suchen einen (7123)

Speicherraum

Nähe der Marienwerderstr., zu miethen.
Rachwalsky & Hennigson.

Pianino u. ein kl. möbl. Zimmer billig zu vermiethen. (7011)
Wittwe Scheffler, Salzstr. 3.

---

1 a. 2 möbl. Zimm. z. verm. Langestr. 13, 2.

---

1 Laden nebst Wohnung

ist Tabakstraße 32 von sofort zu vermiethen ev. das Haus zu verkaufen.
P. Miedzianowski, Fischerstraße 4.

Große und kleine Wohnungen sind zu vermiethen durch H. Gabriel.

Eine Wohnung zu vermiethen Mühlenstr. 14.

Heirath.

Ein Kaufmann, Mitte der Dreißig., evangelisch, Junggeselle, eigenes Vermögen 3500 Thaler, wünscht am liebsten in ein Geschäft hinein zu heirathen. Damen, die auf dieses wirklich ernste Gesuch reflektiren, belieben ihre Adressen mit näherer Angabe unter Nr. 7112 an die Exped. des Geselligen einzureichen.

Pianinos

anerkannt beste Fabrikate zu billigsten Preisen (auch Theilzahlungen) empfiehlt in größter Auswahl (7137)

J. Preuss' Musik.-Hdlg.,
W. Kahle,
Tabakstraße Nr. 5.

Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater.

(Hotel zum goldenen Löwen)
Direktion: J. Hoffmann.

Sonntag, den 24. August. **„Flotte Weiber".** Große Gesangsposse in 4 Akten. **Neu.** (7080)

Montag, den 25. August. Benefiz für Herrn Kapellmeister Jacobi: **„Der Stabstrompeter".** Große Posse mit Gesang in 4 Akten.

Heute 3 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 197.

Graudenz, Sonntag] [24. August 1890.

Aus der Provinz.

— Wie bedeutend die Schweinefleischpreise seit dem vorigen Jahre sich erhöht haben, ergiebt sich aus einer Vergleichung der für den Monat Juli im vorigen und in diesem Jahre im Amtsblatt der Regierung zu Marienwerder veröffentlichten Uebersicht der Preise. Danach kostet das Schweinefleisch in diesem Jahre pro Kilogramm mehr: in Marienwerder 5 Pf., in Schwetz 9, Jastrow 11, Löbau 14, Neumark 16, in Stuhm, Christburg, Rosenberg, Konitz, Dt. Krone und Strasburg 20 Pf. in Graudenz 24, Schlochau 28, Kulm und Flatow 30, Mewe, Dt. Eylau und Mk. Friedland 40, Riesenburg 45 und Thorn 47 Pf. Auf der früheren Höhe (1 Mk. 20 Pf. pro Kilogramm) hat sich der Preis nur in Tuchel erhalten.

— Gelegentlich der Besprechung über eine gemeinsame Sedanfeier ist auch eine Zusammenstellung aller hiesigen Vereine, Innungen und Gewerke gemacht worden. Danach bestehen gegenwärtig in Graudenz, abgesehen von einigen ganz unbedeutenden, 34 Vereinigungen und Körperschaften aller Art. In Bezug auf Mitgliederzahl steht der Kriegerverein mit 300 Mitgliedern an der Spitze. Dann folgt der Gewerbeverein mit 215, die Liedertafel mit 144, die Schützengilde mit 134, der Turnverein mit 114, der junge kaufmännische Verein mit 98, der Verein Merkur mit 72, der Ruderverein mit 46, die Bürgerressource mit 45, die freiwillige Feuerwehr mit 39 und der Radfahrerverein mit 16 Mitgliedern. Von den Innungen und Gewerken steht der Hirsch-Dunkersche Gewerkverein mit 120 Mitgliedern obenan. Dann folgt die Fleischerinnung mit 72, die Innung der Schmiede- und Stellmacher mit 62, die der Schuhmacher mit 55, die der Tischler mit 50, der Schneider mit 46, der Bäcker mit 28, der Schlosser mit 25, der Sattler mit 19, des Baugewerks mit 14, der Glaser mit 10, der Barbiere und Friseure mit 8 Mitgliedern. Außer diesen genannten Vereinen giebt es hier noch eine Loge, eine Casino-Gesellschaft, einen Alterthums-, Verschönerungs-, Lehrerverein, einen alten kaufmännischen Verein und einen Verein ehemaliger Artilleristen. An Innungen bestehen hierorts noch eine Töpfer-, Böttcher-, Maler- und Kürschner-Innung.

— Der Rittergutsbesitzer Höltzel zu Babalitz ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Lippinken im Kreise Löbau ernannt.

— Der Gutsverwalter Donner zu Schwirsen ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Zelgno, Kreis Thorn, ernannt worden.

y **Briesen,** 21. August. In der Nacht zu gestern brannten sämmtliche Wirthschaftsgebäude des Gutes Botczyn nieder. Es sollen über 70 Stück Rindvieh verbrannt sein, darunter die Kühe der Instleute.

i **Freistadt,** 22. August. Auf dem gestern hier abgehaltenen Krammarkte herrschte ein reges geschäftliches Leben, so daß die meisten Verkäufer eine gute Einnahme erzielten. — In einem Garten der Rosenberger Vorstadt hierselbst blüht zum zweiten Male der schwarze Hollunder.

ei **Dt. Eylau,** 22. August. Der Faktor Pawlikowski prügelte in betrunkenem Zustande vorgestern Nacht seine Frau, mit der er in Unfrieden lebt. Um den Mißhandlungen zu entgehen, floh die Frau mit einer 10jährigen Tochter durch das Fenster. Als sie Morgens, nachdem P. zur Arbeit gegangen war, wieder in die Wohnung zurückkehrte, fand sie das 4 Monate alte Kind ihrer in Berlin als Amme lebenden Tochter auf seinem Lager todt vor. Einwohner des Hauses behaupten, das Kind habe lange Zeit geschrien. Bei der ärztlichen Untersuchung zeigten sich Spuren von Mißhandlungen am Körper. Vor etwa 3 Jahren suchte eine erwachsene Tochter des P. den Tod im Geserichsee, weil der Vater sie mißhandelte, ebenso hat sich auch die erste Frau des P. vor Jahren ertränkt.

× **Pelplin,** 21. August. Der Brechdurchfall herrscht unter den Kindern hier und in der Umgegend. Mehrere Kinder, namentlich Säuglinge, sind bereits an der Krankheit gestorben. — Da seit längerer Zeit in unserem Orte kein Getreidegeschäft besteht, wird das Getreide durch drei Kaufleute aus Pr. Stargard, welche dreimal wöchentlich in den hiesigen Hotels Börsentage halten, angekauft. Neben den anderen Lebensmitteln sind auch die Fische sehr theuer und schwer zu bekommen. Die Ursache ist, daß wir in der Nähe keinen See haben, und daß hier wenige Fischhändler verkehren.

ss **Aus dem Kreise Danziger Niederung,** 22. August. Noch immer haben die größeren Grundbesitzer die Getreideernte nicht beenden können, denn es mangelt sehr an Arbeitern, die, obwohl die Besitzer die höchsten Löhne zahlen, sehr schwer zu bekommen sind. So sieht man noch eine Menge Weizen und Hafer in Stiegen und Hocken stehen. — Mit der Beackerung des Bodens zur Saatbestellung sind sehr gute Fortschritte gemacht. Der Raps ist auf vielen Stellen bereits in die Erde gebracht, auf einigen Stellen ist derselbe schon grün emporgewachsen.

m **Ortelsburg,** 21. August. Von einer schrecklichen Feuersbrunst ist am Dienstag das Dorf Jellinowen heimgesucht worden. An dem genannten Tage war hier Vieh- und Pferdemarkt, zu dem auch das Kompasche Ehepaar und die ältesten Kinder gereist waren. Die jüngeren Kinder haben die Abwesenheit der großen Personen benutzt, um mit Streichhölzchen zu spielen, und so entstand das Feuer, durch welches neun Wirthschaften vernichtet wurden. Dem Kompa sind sämmtliche Wirthschaftsgebäude und der ganze Einschnitt verbrannt. Auch fünfzig Bienenstöcke wurden ein Raub der Flammen.

cz **Schneidemühl,** 22. August. Ein trauriger Unglücksfall hat sich dieser Tage hier ereignet. Zwei Schulknaben wollten eine Axt, nachdem sie sie gebraucht hatten, wieder in den Holzklotz festhacken; der eine von ihnen hieb mit der Axt, während der andere in demselben Augenblicke, als die Axt herabfuhr, ihm zurief, er wolle noch ein Stück Holz wegnehmen, welches auf dem Klotz liege. Er bekam zwar das Stück zu fassen, doch die Axt trennte ihm die rechte Hand von dem Arm.

Dritter deutscher Fischereitag.

J **Danzig,** 22. August.

In der heutigen Schlußsitzung berichtete der Präsident des deutschen Fischereivereins, Kammerherr v. Behr, über die Fischzüchter-Konferenz. Er sprach seine Freude darüber aus, daß auch die dritte Fischerei-Konferenz von Herren aus den Ländern, deren Ströme mit Deutschland in Verbindung stehen, beschickt worden sei. In der Konferenz wurde zunächst über den Lachs verhandelt, als denjenigen Fisch, welchem die größte Aufmerksamkeit geschenkt werde. Aus allen Gegenden Europas treffen schlechte Nachrichten über den diesjährigen unergiebigen Lachsfang ein, auf dem Rhein z. B. ist ein so schlechter Fang seit 50 Jahren nicht dagewesen; eine Ausnahme macht hiervon nur Norwegen. Um den Lachsfang in der Weichsel ergiebiger zu machen, müsse mit Oesterreich und Rußland ein internationales Abkommen über die Schonzeit u. s. w. getroffen werden. Noch in diesem Jahre sollen in Galizien 500 000 und in Preußen 250 000 Lachseier in die Weichsel ausgesetzt werden. Ein gleiches Vorgehen planen die Holländer; sie wollen im Herbste 600 000 Lachseier in den Wal aussetzen. Leider wollen sie die Brut nur in dem holländischen Theile des Stromes aussetzen, während es richtiger wäre, dies im oberen Strome auszuführen. Ein Hauptfeind der Seefischerei sei der Seehund. Es sei nicht angebracht, denselben durch Gift unschädlich zu machen, wie man es in Dänemark will, sondern besser sei es, ihn wegzuschießen und dafür Prämien auszusetzen. Ferner sei die Aussetzung des Zander in den Rhein in Aussicht genommen. Die Holländer fürchten aber, daß der Zander als Raubfisch den jungen Lachsen gefährlich werden könnte. Eine Untersuchung hat allerdings ergeben, daß der Zander kleine Fische verzehre, aber doch nicht in dem Maße, wie der Hecht. Der Redner ging nun auf den Aalfang über. Die Konferenz habe beschlossen, dahin zu wirken, daß der Vernichtung des Aals durch Turbinenanlagen möglichst vorgebeugt werde. Ferner wünschte der Redner, daß dem Lavaretfische, der im Wohlgeschmack der Madü-Maräne ebenbürtig sei, größere Aufmerksamkeit gewidmet werde. Auch solle der Stör, als ausgezeichneter Brotfisch, gehegt und gepflegt werden. Schließlich drückte der Redner seine Freude darüber aus, daß die Fischzüchter-Konferenz so befruchtend für die Wasserwirthschaft gewirkt habe und ihre Anregungen sicher gute Früchte tragen würden.

Es folgte eine kurze Besprechung über den Speitzgenfang an der hinterpommerschen Ostseeküste (Referent Rechnungsrath Beversdorff aus Köslin), welcher eingeschränkt werden müsse, damit dem Fange untermaßiger Speitzgen ein Ziel gesetzt werde.

Hierauf wurde folgende Erklärung über die Adjazenten-Fischerei angenommen:

„Der dritte deutsche Fischereitag erachtet die alsbaldige Regelung der Adjazentenfischereifrage im Sinne der Beschlüsse einer Anzahl deutscher Fischereivereine und des preußischen Landes-Oekonomie-Kollegiums für dringend geboten; er verkennt die Schwierigkeiten nicht, welche der Lösung dieser Frage in rechtlicher und wirthschaftlicher Beziehung entgegenstehen, hält aber diese Schwierigkeiten angesichts der gesetzgeberischen Zustände in einzelnen Staatswesen und im Hinblick auf die Ausführungen des Ministerialrathes Buchenberger-Karlsruhe über die auf diesem Gebiete in Baden gemachten Erfahrungen nicht für überwindlich.

Sodann berichtete Herr Fischhändler Huebert-Elbing über den Schaden, den der Stichling unter der Fischen durch sein massenhaftes Auftreten im Drausensee und Elbingfluß anrichte. Er bat um Unterstützung, damit der Stichling bei seinem Auftreten aus dem Wasser geschöpft werde.

Zu dieser Angelegenheit nahm Herr Dr. Seligo das Wort. Er berichtete, daß der Stichling in diesem Jahre in ungeheuren Massen aufgetreten sei, die Leichen dieses Fischleins hätten im Elbingflusse fußhoch das Strandbett bedeckt, und einen pestilenzartigen Geruch erzeugt und das Ableben der anderen Fische veranlaßt und gesundheitspolizeiliche Maßregeln nothwendig gemacht. Dagegen ließe sich nichts anderes machen, als daß der Stichling in Massen gefangen und daraus Thran gepreßt werde. Herr Fischhändler Huebert berichtete ferner, daß er für das Ausschöpfen eines Doppelzentners Stichlinge 10 Pf. bezahlt und im Ganzen 40 Mk. verausgabt hätte. Herr Fischereidirektor Strauß-Köslin meinte, daß dadurch eine Goldgrube entdeckt worden sei, weil sich aus dem Stichling Fischfutter bereiten und auch Thran pressen lasse. Herr Pastor v. Engelke bemerkte, daß der Stichling sich auch als Schweine- und Gänsefutter eigne.

Von Herrn Hinz in Pr. Stargard war der deutsche Fischereitag aufgefordert worden, Maßregeln zum Schutze der Aesche in Anregung zu bringen. Schutzvorschriften bestehen bereits in mehreren deutschen Ländern und auch in einigen preußischen Provinzen. Die Hauptschwierigkeit für den Erlaß von Schonvorschriften liegt darin, daß die Laichzeit der Aesche von derjenigen anderer Fische nicht unbedeutend abweicht. Nachdem Herr Oberpräsident v. Leipziger zugesagt hatte, daß er dem Erlaß eines Schongesetzes für die Provinz Westpreußen näher treten wolle, wurden die Lokalvereine aufgefordert, auf den Erlaß von Schutzvorschriften bei den Staatsregierungen hinzuwirken.

Herr Major v. Döller aus Kesmark in Oberungarn sprach seine Freude darüber aus, daß es ihm vergönnt gewesen sei, an den Verhandlungen theilzunehmen. Daß so große Resultate erzielt worden seien, sei das Verdienst des deutschen Fischereivereins und dessen bewährten Präsidenten, und er bitte die Versammlung, einzustimmen in ein dreifaches Hoch auf Herrn v. Behr. Herr v. Behr dankte und wünschte dem Westpreußischen Fischereiverein ein kräftiges Wachsen und Gedeihen. Mit einem Hoch auf den Westpreußischen Fischereiverein wurden die Verhandlungen des dritten deutschen Fischereitages geschlossen. Nachmittag fuhren die Theilnehmer mit ihren Damen nach Zoppot, wo ein gemeinsames Mittagessen im Kurhause und darauf Festkonzert im Kurgarten stattfand.

Ferien-Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 22. August.

1) Eine große Rohheit haben die Arbeiter Theodor Hinz, Friedrich Neumann und Paul Freiheit hierselbst, sämmtlich wegen Körperverletzung bereits vorbestraft, an den Tag gelegt. Als am 15. Juli ein Arbeiter in der Gegend von Böslershöhe gebadet hatte und im Begriff war, sich anzukleiden, drangen sämmtliche Angeklagte ohne Ursache mit Knütteln und Zaunlatten auf ihn ein und bearbeiteten ihn damit; Hinz versetzte dem Ueberfallenen auch noch einen Messerstich in den linken Arm. Durch diese Mißhandlungen war der Verletzte etwa vierzehn Tage arbeitsunfähig. Für diese Heldenthat wurden Hinz, der heute ganz niedergeschlagen war, zu einem Jahr, Neumann und Freiheit zu je sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

2) Des schweren Diebstahls hat sich der Knecht Stanislaus Borowski in Topolno dadurch schuldig gemacht, daß er in der Nacht zum 22. Juni d. J. in den Laden des dortigen Gasthauspächters drang, indem er eine Kellerthür von außen aushob und durch den Keller in den Laden gelangte, aus welchem er sich außer baarem Gelde noch Cigarren und Lebensmittel aneignete. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde gegen den erst 17jährigen Angeklagten auf zwei Monate Gefängniß erkannt.

3) Ein äußerst gemeingefährlicher Mensch, der Käthner Albin Thiem in Eichstädt, ist auf längere Zeit unschädlich gemacht worden. Derselbe befand sich am 26. Juni d. J. in einer Gastwirthschaft in Neuenburg; hier gerieh er bald mit der Kellnerin in Streit wegen der Bezahlung einer früheren Zeche, wozu sich Thiem nicht verstehen wollte. Als die Kellnerin auf ihrer Forderung bestand, zog er einen Revolver und richtete auch die Waffe auf die Kellnerin mit der Drohung, sie niederzuschießen, wenn sie ihm nicht drei Schritte vom Leibe bleibe. Die Kellnerin holte in ihrer Angst den Gastwirth und dessen Frau herbei; auch auf diese Personen richtete der Angeklagte wiederholt die Schußwaffe, bis es endlich gelang, ihn aus der Hinterthüre hinauszubringen. Es dauerte jedoch nicht lange, so stand Thiem in Begleitung eines Schiffsgehilfen, der vorher kurz vor dem Angeklagten das Lokal verlassen hatte, abermals vor der inzwischen verriegelten Eingangsthür und begehrte Einlaß. Die Frau des Gastwirths, welche zum Fenster hinausgesehen und beide Personen erkannt hatte, sagte, daß sie nur in das Lokal kämen, wenn Thiem seinen Revolver abgeliefert hätte. Als der Schiffsgehilfe dies hörte, wollte er dem Angeklagten die Schußwaffe fortnehmen; dieser wollte sich dies indessen nicht gefallen lassen, zog die Waffe hervor und gab auf den Schiffsgehilfen einen Schuß ab, ohne jedoch zu treffen. Hierauf suchte Thiem das Weite, der Schiffer hinterher; letzterem gelang es auch bald, den gefährlichen Menschen einzuholen. Abermals verlangte er in Güte von ihm die Herausgabe des Revolvers, sie wollten dann auch noch einige Glas Bier trinken. Statt der Antwort zog Thiem wieder seinen Revolver und feuerte auf seinen Gegner hintereinander zwei Schüsse ab. Bei dem nun folgenden Handgemenge rollten beide Personen einen kleinen Berg hinunter, doch bald standen sie wieder auf den Füßen, und es fiel ein vierter Schuß. Erst jetzt gelang es dem Schiffer, dem Thiem die Waffe zu entwinden, um dann den letzteren mit derselben derbe zu bearbeiten. Von den von Thieme abgefeuerten Schüssen ist der Schiffer dreimal, wenn auch nicht gefährlich, verletzt worden. Wegen dieses leichtsinnigen Umgehens mit der Schußwaffe wurde Thiem zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt, auch wurde auf Einziehung des Revolvers erkannt.

4) Was ein Haken werden will, krümmt sich bei Zeiten. Dieses alte Sprüchwort kann auch auf den Schneiderlehrling Konrad Reimer in Marienwerder Anwendung finden, denn er hat, obgleich noch nicht 15 Jahre alt, ein Stückchen ausgeübt, das man nur als einen bedauerlichen Anfang zur Verbrecherlaufbahn bezeichnen kann. Dies Bürschchen überkam am 17. Juli die Lust, sich einmal die Welt anzusehen. Zum Reisen gehört bekanntlich Geld, und um zu diesem zu gelangen, öffnete er in Abwesenheit seines Meisters ein Spind, in welchem sich ein verschlossenes Kästchen mit Geld befand. Das Kästchen sprengte Reimer, entnahm demselben über 50 Mk. und löste sich eine Fahrkarte nach Berlin. Die Herrlichkeit dauerte aber nicht lange, denn er wurde unterwegs ergriffen und zurückgebracht; von dem gestohlenen Gelde war bereits ein großer Theil verjubelt. Mit Rücksicht auf die große Frechheit, mit welcher der Diebstahl ausgeführt worden ist, wurde das vielversprechende Bürschchen zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Lediglich das jugendliche Alter hat den Angeklagten vor dem Zuchthause bewahrt.

Briefkasten.

B. Z. Die Stadtgemeinden sind zur Zahlung von Wittwenpensionen nicht verpflichtet, indessen wird für Wittwen und Waisen von städtischen Beamten in der Regel Wittwen- und Waisengeld aus der Provinzial-Landes-Hauptkasse gezahlt, wenn die betr. Stadtgemeinden die Entrichtung der Beiträge für ihre Beamten übernehmen.

A. B. 1) Die Cession des Pachtrechts ist ohne Einwilligung des Verpächters unzulässig. 2) Pachtrückgewähr und Afterpacht sind nicht ohne vorherige Abwägung und Feststellung zu regeln, zumal wenn, wie im vorliegenden Falle, die Uebernahme der Pacht zu einem anderen Zeitpunkte erfolgte, als die Abgabe geschehen soll.

M. W. Gewerbesteuerpflichtig sind nur der Handel, die Gastwirthschaft, das Verfertigen von Waaren auf den Kauf, der Betrieb von Handwerken mit mehreren Gehülfen, der Betrieb von Mühlenwerken, das Gewerbe der Schiffer, der Fracht- und Lohnfuhrleute, der Pferdeverleiher und diejenigen Gewerbe, die von umherziehenden Personen betrieben werden.

Berliner Kours-Bericht vom 22. August.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 107,10 bz. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 100,20 bz. G. Preußische Consol. Anl. 4% 106,50 B. Prß. Cons. Anl. 3½% 100,00 bz. Staats-Anl. 4% 102,10 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 bz. G. Ostpreuß. Prov.-Oblig. 3½% 96,75 bz. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 97,90 bz. G. Pommersche Pfandbr. 3½% 99,10 bz. Posensche Pfandbr. 4% 101,90 G. Westpreuß. Ritterschaft 3½% 98,10 bz. Preuß. Rentenbriefe 4% 103,10 bz. B. Preußisch. Prämien-Anleihe 3½% 160,50 bz. Danziger Hyp.-Pfdbr. 4% 100,60 G. Danzig. Hyp.-Pfdbr. 3½% 94,10 G.

Berlin, 22. August. **Produktenmarkt.** (Für 1000 Kilo.)
Weizen loco 185—198 Mk. gef., August 194,50—195,00 Mk. bez.
Roggen loco 152—170 Mk. geford., August 169,75—170,50 Mk. bez.
Gerste loco 131—185 Mk. gefordert.
Hafer loco 140—162 Mk. gefordert, mittel und guter westpreußischer 140—146 Mk. bez.
Erbsen, Kochwaare 170—200 Mk., Futterwaare 154—163 Mk. bez.
Rüböl loco ohne Faß 60,00 Mk. bez.
Spiritus unverst., mit 70 Mk. Verbrauchsabg. loco ohne Faß 40,80 Mk. bz.

Berliner Markthallenbericht, 22. August. J. Sandmann.

Fleisch. Rindfleisch 48—62, Kalbfleisch 45—65, Hammelfleisch 52—68, Schweinefleisch 58—63 Mk. per 100 Pfd.

Schinken, geräuchert 100—110, Speck 75 Pfg. per Pfund.

Wild. Rothwild 35—45, Damwild —, Rehwild 40 bis 79, Wildschweine 40 Pfg. per Pfd.

Geflügel, lebend. Gänse 225—300, Enten 100—150, Puten —, Hühner 35—140, Tauben 35—45 Pfg.

Geflügel, geschlachtet. Gänse 3,50—5,20, Enten 130—150, Hühner 30—140, Tauben 35—45 Pfg. per Stück, Puten — Pfg. per Pfund, Kapaunen 250 Pfg. per Stück.

Fische. Leb. Fische. Hechte 84—99, Zander —, Barsche —, Karpfen —, Schleie 80—90, Bleie 35, bunte Fische (Plötze 2c.) 48, Aale 77—110 Mark per 50 Kilo.

Frische Fische in Eis. Ostseelachs —, Lachsforellen —, Stör —, Hechte 35—45, Zander —, Barsche —, Karpfen —, Schleie 40—50, Bleie 35, Plötze 21, Aale 63—84 Mk. per 50 Kilo.

Geräucherte Fische. Ostseelachs 137—200, Aale 49—130, Stör — Mk. per 50 Kilo, Flundern 0,60—4,00 Mk. p. Schock.

Krebse 2—3 Mk. per Schock.

Butter. Ost- und Westpreußische Ia 103—106, IIa 100—104, Schlesische, Pommersche und Posensche Ia 100—104, IIa 96—100, geringere Hofbutter 88—93, Landbutter Ia 78—83 Pfg. p. Pfd.

Eier per Schock netto ohne Rabatt 2,65—3,05 Mk.

Käse. Schweizer Käse (Westpr.) 60—80, Limburger 38 bis 42, Tilsiter 50—65 Mk. per 50 Kilo.

Gemüse. Mohrrüben, lange 1,50, echte Teltower Rübchen 7 bis 9, Winterrettig 2, Spinat 0,60—1, grüne Bohnen 1—2,00 Mk. per 50 Liter. Sellerie 2—,5 Weißkohl 4—6, Rothkohl 4—6, Wirsingkohl 3—6, Kohlrabi 0,75—1, Porree 0,20—0,75, p. Schock. — Blumenkohl —, Kopfsalat 1—2 Mk. per 100 Kopf. — Gurken 10—20 Pfg., per Stück. — Spargel — Pfg. per Pfund.

Backobst. Aepfel 22—60, Birnen 33, Pflaumen 16, saure Kirschen 46—48 Mk. per 50 Kilogramm.

Feldfrüchte. In Wagenladungen von 10 000 Kilo frei Bahn. Dabersche, blaßrothe — blaue, weißfleischige weiße, weißfleischige 350—400, weiße, gelbfleischige 200—250, Futterwaare 170—1200.

Magdeburg, 22. August. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% —,—, Kornzucker excl., 88% Rendement —,—, Nachprodukte excl. 75% Rendement 15,25. Ruhig.

Es werden predigen:
In der evangelischen Kirche. Sonntag, den 24. August, 8 Uhr: Hr. Pfr. Ebel, 10 Uhr: Hr. Pfr. Erdmann, 2 Uhr: Sonntagsschule im Peterson-Stift, 4 Uhr: Hr. Pfr. Ebel, 5½ Uhr: Hausmütter-Versammlung im Petersonstift. Donnerstag, den 28. August, 8 Uhr: Hr. Pfr. Erdmann.
Evangelische Garnisonkirche. Sonntag, den 24. August, 9 Uhr, Gottesdienst: Hr. Divisionsfr. Dr. Brandt.

Danksagung.

Allen denen, die unserer einzigen Tochter **Martha** die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere dem Herrn Kaplan **Sarnowski** für die trostreichen Worte am Grabe, den Bekannten von Auswärts, denen es nicht vergönnt war zu erscheinen, sowie den Herren Junggesellen und Damen für die reichen Blumenspenden, sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank. (7060)
Graudenz, den 23. August 1890.
Makowski nebst Frau.

Sommer-
Spezialitäten-Arena
Graudenz, auf dem Viehmarkte.
Direktion **R. Weise.**
Sonntag, 24. August
zwei große Vorstellungen.
Nachmittags 4. Uhr: Besteigung des hohen Thurmseiles mit gänzlich verbundenen Augen. (7076)
Abends 8 Uhr: Große Gala-Parade-Vorstellung zum ersten Male:
Neu! Blondins Meisterwerk Neu! oder der Feuerwerker auf dem Thurmseil.
Alles nähere bekannt.
Um zahlreichen Besuch bittet
R. Weise, Direktor.
N.B. Es finden nur noch einige Vorstellungen statt.

Weinberg.
Sonntag, den 24. d. Mts.:
Waffeln mit Schlagsahne.

Eichenkranz.
Sonntag, den 24. August:
Großes
Volks- und Erntefest.
Beginn des Concerts Nachmittags 3 Uhr.
Bei eintretender Dunkelheit:
Große Illumination
des Gartens und Abbrennen eines
Brillant-Feuerwerks.
Aufsteigen von
Riesen-Luftballons.
Zum Schluß:
Tanz.
Entree pro Person **25** Pfg., Kinder 10 Pfg. (6850)
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Otto Radtke.**
Fuhrwerke stehen am Tivoli zur gefl. Benutzung zur Verfügung.

Rehkrug.
Sonntag, den 24. d. Mts.
Tanzkränzchen
wozu ergebenst einladet (6978)
Rud. Meyer.

TUSCH.
Sonntag, den 24. August 1890:
Tanzkränzchen
wozu ergebenst einladet
(6802) A. Dombrowski.

Finger's Hôtel, Dragass.
Sonntag, den 24. d. Mts.:
Tanzkränzchen.

Baugewerkschule
Deutsch-Krone.
Winter-Semester beginnt 1. Novbr. d. J. Schulgeld 80 Mk.

Bekanntmachung.
Die Stelle eines Polizei-Sergeanten ist zu besetzen. Gehalt 900 Mk., Kleidergeld 60 Mark. Probedienstzeit 6 Monate. Beitritt zur Provinzial-Wittwen- u. Waisen-Kasse Bedingung. Bewerber haben sich in selbstgeschriebener Eingabe, unter Beifügung der Atteste, eines kurzen Lebenslaufes und eines Gesundheitsattestes bis Ende September zu melden.
Graudenz, 22. August 1890.
Der Magistrat. (7046)

Neubau des Infanteriekasernements zu Inowrazlaw.
Verdingung: I. Lieferung und Bau einer **Feldbahn** für 600 mm Spurweite, 1200 m Geleislänge nebst Weichen und Kastenwagen. (7078)
II. Die **Anfuhr von Baumaterialien** zu den Bauplätzen.
Die Verdingungsunterlagen können im hiesigen Bauamt eingesehen und gegen Einsendung von 1,25 Mk. für jedes Loos abschriftlich bezogen werden. (Briefmarken ausgeschlossen).
Angebote — und Proben **zu I** — sind postfrei bis zum
28. August d. Js.
Vorm. 11 Uhr zu I, Vorm. 11¼ Uhr zu II einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Der Garnison-Baubeamte.
Szarbinowski,
Königl. Reg.-Baumeister.

Bekanntmachung.
Zu Folge Verfügung vom 16. August 1890 ist am 18. August 1890 die in Mewe errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Albert Niklaß ebendaselbst unter der Firma (7038)
Albert Niklass
in das diesseitige Firmen-Register (unter Nr. 316) eingetragen.
Mewe, den 18. August 1890.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Der Gutsverwalter Julius Wolfeil von hier ist als Sachverständiger für Abschätzung ländlicher Grundstücke vom hiesigen Gerichte generell vereidigt worden. (7014)
Löbau, den 20. August 1890.
Königliches Amtsgericht.

Restaurant
Fritz Nerlich
Culmsee am Markt
empfiehlt: **helles Tafelbier, Münchner** in Fäßchen von ca. 10 u. 30 Ltr., ferner: **helles Tafelbier, Münchner, Lager-, Grätzer, Porter-Bier** in Flaschen. (6701)
Stets nur beste Qualität.

Buchführung
einf. u. dopp., kaufmänn. Rechnen 2c. lehrt gründlich
Emil Sachs
Markt 1. (5130)

Zuschneiden
gut und sicher in kurzer Zeit lehrt
Martha Schlacht, Herrenstr. 12.

Plenz' Hôtel garni, Berlin NW., Neue Wilhelmstr. 1a, dicht Bahnh. Friedrichstr. u. den Linden.

Strickwolle
habe in großen Sendungen erhalten zu bekanntlich **billigen Preisen.**
Hermann Robert,
Herrenstraße 27. (7069)

Tricottaillen, Corsetts, Regenschirme, Hosenträger, Chemisetts, Shlipse (7070)
empfiehlt zu staunend **billigen** Preisen
Hermann Robert.



Einige Hundert Klafter sehr schöner trockener (7026)
Tret-Torf
sind billig abzugeben beim Besitzer Janz, Abbau Stangenwalde.

Pappel-Bretter
4/4" stark, kauft jedes Quantum u. bittet um Offerten (7072)
S. Bernstein, Inowrazlaw,
Bau- und Nutzholz-Handlung.

Fischwitterung vorzügl.
Wer mit gutem Erfolg fischen, gleich ob mit Angel, Netz u. s. w. und die Fische von weiter Ferne und aus der Tiefe herbeilocken will, der kaufe sich meine **giftfr., vorzügl. Fischwitterung.** Viele v. Dankschreiben. Preis 1 Mk. 50 Pf. nur per Nachnahme oder gegen Marken. **Faust, Leipzig, Schützenstr. 13, H. l.**

Locomobilen und halbstationäre Dampfmaschinen

von 2 bis 50 Pferdekräften,
Hochdruck- und Compound-System.
Dampfdreschmaschinen
in allen Größen unter **Garantie** für unübertroffene Leistungen, geringsten Brennmaterial-Verbrauch, beste Construction und vorzüglichste Materialien aus der Fabrik von
Heinrich Lanz in Mannheim
empfehlen
Hodam & Ressler, General-Agenten, Danzig
Cataloge, Zeugnisse, feinste Referenzen gratis u. franko. Zahlungserleichterung.

Dom. Hausguth bei Rehden sucht noch einige Kunden, die wöchentlich ein bestimmtes Quantum
ff. Tafelbutter
abnehmen. (6918)

Preßhefe täglich frisch, (9452)
Julius Wernicke, Tabakstraße.

Tietze's Radical Fliegentod!
MUCHËIN
das Vorzüglichste gegen alle Insecten, wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, dass **gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.** (5638)
Man beachte genau rothe Beutel (Germania-Marke). „Muchëin-Spezialität" a 10, 25 und 50 Pfg. zu haben in Graudenz bei Herrn **W. Zielinski**, Altestr. 5, **E. Dessoneck, E. Rosenbohm**, Löwen-Apotheke. In Culmsee b. Hrn. **C. Liepe.** In Pr. Friedland bei Herrn **W. Wendeler Wittwe.** In Rehden bei Herrn **F. Czygan**, Apotheker. In Strasburg Wpr. bei Herrn **F. Wenzlawski**, Apotheker.
Muchëin! Muchëin!

Frauenschönheit und Liebreiz
wird durch **sorgfältige Pflege** nicht nur gehoben, sondern bis in's **höchste** Alter erhalten.
Die in **Paris 1889** mit der goldenen Medaille preisgekrönte
CRÊME GROLICH
ist ein Produkt, welches an Vollkommenheit **einzig** dasteht und ist dieselbe unserer Dameninteligenz zur Reinigung des Teints von Flecken und Unreinigkeiten und zur Pflege desselben wärmstens zu empfehlen.
Vorräthig ist **CRÊME GROLICH** in Dosen zu **M. 1.20** in allen besseren Handlungen. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte CRÊME GROLICH", da es werthlose Nachahmungen giebt.
In **Graudenz: Fritz Kyser**, Droguist.
In **Bromberg: Dr. Aurel Kratz**, „

Kocherbsen
kauft ab allen Stationen (7018)
F. Grauer, Jablonowo.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT
Goldene Medaille
Weltausstellung
Paris 1889.
In der Filiale von **A. Flach**, Hoflieferantin, **Graudenz**, Marienw.-Str. 50, sowie **Julius Wernicke, Graudenz**, Tabakstraße.

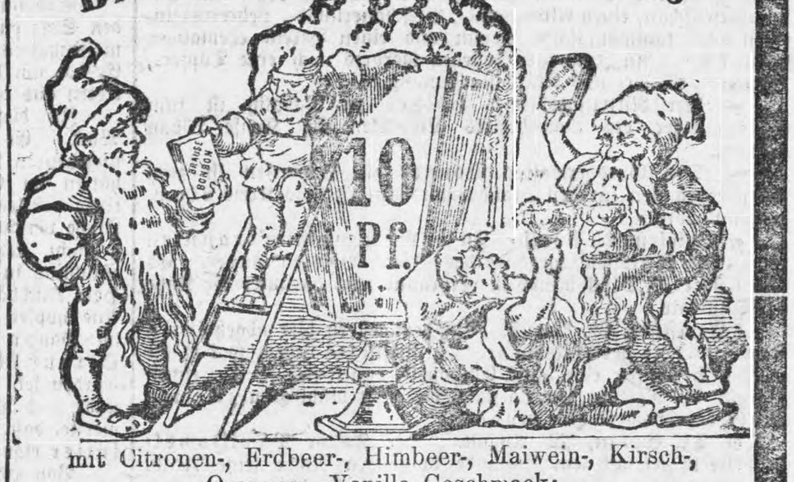
Bestehorn'schen Roggen
sowie (7019)
Epp-, Knüppel- und Sand-Weizen
zur Saat
hat abzugeben Dom. Kl. Tromnau.

Ein eleganter
Stutzflügel
und eine Garnitur
Nußbaummöbel
preiswerth umzugshalber zu verkaufen Getreidemarkt 20, 3 Tr. (7059)

Tapeten
von 15 Pf. an offerirt **E. Dessonneck.**

Brauer-Akademie zu Worms.
Programme für den nächsten Cursus zu erhalten durch den Dir. **Dr. Schneider**

1900e
Vorcursus: October. **Anhalt. Bauschule Zerbst** Wintersemester 5. November.
Bauhandwerker, Steinmetzen, Bau- und Möbeltischler etc., sowie Fachschule für Eisenbahn-, Strassen- und Wasserbautechniker. Staatliche Reifeprüfung. Billiger und angenehmer Aufenthalt. Kostenfreie Auskunft durch die Direktion.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend!
Gebr. Stollwerck's
Brause-Limonade-Bonbons


mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Maiwein-, Kirsch-, Orangen-, Vanille-Geschmack;
nach Gebrauchsanweisung benutzt, geben sie ein (6491e)
wohlschmeckendes, erfrischendes und sanitäres Getränk.
In Schachteln à 10 Bonbons zu Mk. 1.—
„ „ à 5 „ „ 0.50
und einzelne Bonbons „ „ 0.10
in allen Niederlagen Stollwerck'scher Fabrikate vorräthig.
Die nach deutsehem Reichs-Patent bereiteten Bonbons sind lange Zeit haltbar und achte man auf Nachahmungen.

Ueber die **P. Kneifel'sche**
Haar-Tinktur.
Für **Haarleidende** giebt es kein Mittel, welches so **stärkend, haarerhaltend** und wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden (man lese die Zeugnisse), selbst **vorgeschrittene** Kahlheit **sicher** beseitigend wirkt, wie dies altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Kosmetikum. **Balsam** und **Pomaden** sind bei obigen Uebeln trotz aller Reklame derartiger Mittel **völlig nutzlos.** Obige Tinkt. ist in **Graudenz** nur echt bei **Fritz Kyser**, Marktplatz, in **Marienwerder** bei **P. Schauffler** am Markt in Flac. zu 1, 2 u. 3 Mk.

Altbewährtes Dachdeckungs-Geschäft
von [4600]
Seefeldt & Ottow in Stolp in Pomm.
Stolper Steinpappen- und Dachdeck-Materialien-Fabrik.
Filiale: **Königsberg, Ostpreußen.** | Filiale: **Deutsch Eylau, Westpreußen.**
Gegründet 1874.
„Rathschläge über die praktische Anlage von neuen Pappdächern, sowie über die Renovirung alter devastirter Pappdächer, Prospekte, Verträge und Drucksachen gratis und franko".
„Es werden nur Arbeiten ausgeführt, die wirklich praktisch und von Nutzen sind, **nicht** solche, die unpraktisch und auf Kosten des Bauherrn nur dem Interesse des eigenen Geldbeutels dienen".
„Garantien für die Haltbarkeit werden nach den vorliegenden Verhältnissen bis zu 30 Jahren übernommen." — Gefällige Anmeldungen erbitten frühzeitig
Seefeldt & Ottow,
Stolp i. Pomm., Königsberg Ostpr., Dt. Eylau Wpr.

Die pommersche Rohrgewebefabrik von (4601)
Seefeldt & Ottow in Stolp i. Pom.
empfiehlt
doppeltes und einfaches
Rohrgewebe
zur Herstellung von
Zimmer- u. Stalldecken
sowie die dazu erforderlichen
Holzleisten und Hakenstifte.

Bestes [4602]
Carbolineum
empfehlen zu billigem Preise
Seefeldt & Ottow,
Stolp Pom., Königsberg i. Pr., Dt. Eylau Wpr.

Eine Dampfdreschmaschine
zum Lohndrusch für 9 Mietenschober wird von sogleich gesucht in **Lipowitz** bei Schloß Roggenhausen. Offerten an Administrator Helmbold zu richten.

Ca. 80 Stück
zwei- und dreijährige, gut angefleischte
Ochsen
stehen zum Verkauf in **Guttowo** bei Rybno Westpr. (7031)

Jagd.
Meine Jagd von 2300 Morgen am hiesigen Bahnhofe habe ich weiter zu vergeben. F. Grauer, Jablonowo.

Eine gut eingeführte
Schlosserei und Maschinenwerkstatt
mit guter Kundschaft ist nebst Grundstück und vollständigem Werkzeug, sowie 1 Drehbank Familien-Verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Stadt (sehr wohlhabende Umgegend), in welcher nur 2 Schlossereien sind, zählt 5000 Einwohner. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7073 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

(7041e)

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar wenn der Leidende vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an *Schwindsucht* (Auszehrung), *Asthma* (Athemnoth), *Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfcatarrh* etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei *Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,* erhältlich ist. Brochure daselbst gratis und franco. (I)

Den Herren Landwirthen werden unentgeltlich gut empfohl. Vereinsmitglieder als Beamte nachgewiesen vom (8112)

Direktorium des Berliner Vereins

Deutscher Landwirthsch.-Beamten. Berlin SW., Zimmerstr. 90/91.
Jungck-Berlin, Noodt-Berlin,
Kgl. Oeconomierath Kgl. Oeconomierat.

Für einen 7jährigen Knaben wird

ein Hauslehrer

zum 1. Oktober cr. bei 400 Mk. Gehalt gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 7029 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein Buchhalter

aber nur eine erste Kraft mit Prima-Referenzen und schöner Handschrift, wird zu engagiren gesucht für sofort oder später. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7053 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Bei dem hiesigen Landrathsamte ist die Stelle eines **Expedienten** offen. Bewerber, welche eine gute Schulbildung besitzen und mit den Geschäften der landräthlichen Verwaltung vollkommen vertraut sein müssen, wollen sich schleunigst unter Einreichung von Zeugnißabschriften und eines kurzen Lebenslaufes sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Zeitpunktes des Antritts der Stelle bei dem Unterzeichneten melden.

Strasburg Wpr., 22. Aug. 1890.
Der Landrath.
Dumrath. (7037)

Ein unverh. j. Mann in gef. Jahren, angenehme Persönlichk., wird f. eine Gastwirthsch. auf dem Lande per 1. Okt. d. J. mit einer Caut. v. 300 Mk. gesucht. Stellung ziemlich selbstst. u. dauernd. Gefl. Off. briefl. m. Aufschr. Nr. 6812 an die Exped. des Ges.

Für ein **größeres Kolonialw.- und Delikatessen-Geschäft** wird per 1. Oktober cr. ein **durchaus tüchtiger**, polnisch sprechender (4974)

erster Expedient

im Alter von mindestens 25 Jahren gesucht. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse sowie Photographie erbeten unter **A. B. Nr. 2423 Rudolf Mosse, Posen.** (4974)

Einen jungen Mann als Lehrling

solid und an Thätigkeit gewöhnt, suche zum 1. Oktober auch früher für mein Kunst-, Glas-, Porzellan- und Wirthschaftseinrichtungs-Geschäft (2963)
Gustav Kuhn.

E. Schulz, Danzig, Fleischerg. 5. Kaufm. Placirungsgesch., gegr. 1860. Suche stets für m. umfangr. Kundschaft gut empf. und bestens ausgebildete **Materialisten ꝛc.** Provis., d. Zeit entsprechend, ermäß.

Zwei tüchtige Verkäufer ein Volontär und ein Lehrling

die der polnischen Sprache mächtig sind, finden in unserm Manufakturwaaren-Geschäft von sofort Stellung. (6811)
L. Lipski & Sohn, Osterode Ostpr.

Ein junger Mann, der polnischen Sprache mächtig, findet vom 1. Oktober cr. in meiner Cigarren- u. Tabak-Handlung **als Verkäufer** Stellung. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6913 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Für einen jungen Mann, der Mitte September in einem besseren Material- u. Colonialwaaren-Geschäft seine Lehrzeit beendet, wird eine

Gehilfen-Stelle

zum 1. Oktober cr. gesucht. Offerten erbitte brieflich mit Aufschrift Nr. 6952 an die Exped. des Ges.

Einen flotten Expedienten

für mein Eisenwaarengeschäft, polnische Sprache erwünscht, sucht per 1. Oktober cr.
Robert Olivier, Pr. Stargard.

Für mein Tuch-, Manufaktur-, Mode- und Kurzwaarengeschäft suche ich von sogleich oder 1. September cr. einen (6562)

Commis

(mos.), tüchtigen Verkäufer.
J. A. Hammerstein,
Mohrungen Opr.

Für ein Colonialwaaren-, Delikateß- und Weingeschäft wird per 1. Oktober ein tüchtiger

junger Mann

gesucht. Meldungen nebst Gehaltsansprüchen und Photographie werden brieflich mit Aufschrift 6955 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Einen tüchtigen (6981)

Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, suche per 1. September cr. für mein Tuch-, Manufaktur- und Confektionsgeschäft. Derselbe muß das Dekoriren der Schaufenster verstehen.
Ascher's Nachflgr. (J. Becker)
Briesen Westpr.

Einen jungen Mann

mit prima Referenzen, flotten u. freundlichen Expedienten, mit d. Buchführung vertraut und der polnischen Sprache mächtig, sucht für sein Kolonial-, Farben- und Drogen-Geschäft per 1. Oktober d. Js., ebenso (7006)

einen Lehrling

Sohn anständiger Eltern.
A. Bonin, Gnesen.

Ein älterer Commis

welcher vorzugsweise der poln. Sprache mächtig ist, mit d. kaufmännischen Buchführung sowie mit der Destillation vertraut ist, kann in mein Material-Geschäft sofort eintreten. (7023)
St. Olszewski, Crone a/Br.

Suche für mein Colonialwaaren-Geschäft, Destillation per 1. Oktober einen

tüchtigen jungen Mann.

(7034) Herrmann Eichstaedt, Konitz Westpr.

Für mein neu zu gründendes Tuch-, Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft in Hohenstein Opr. suche ich per 1. Oktober einen tüchtigen (6945)

Verkäufer

(mos.), welcher der polnischen Sprache vollständig mächtig sein muß. Den Offerten sind Zeugniß-Copien, Gehaltsansprüche und Photographie beizufügen.
M. Schmul, Gorzno.

Einen tüchtigen (6921)

Verkäufer

möglichst der poln. Sprache mächtig, suche ich für mein Tuch-, Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft. Eintritt am 1. Oktober a. cr.
Eduard Holz,
Rosenberg Westpr.

In meinem Tuch- u. Manufakturwaaren-Geschäft (Sonnabend geschlossen) ist noch die (6804)

Verkäufer- u. die Lehrlingsstelle

vacant. Bewerber, die der polnischen Sprache mächtig sind, wollen sich meld.
Bernhard Henschke,
Neumark Wpr.

Tüchtige Schlosser

finden dauernd lohnende Beschäftigung.
Maschinenfabrik A. Horstmann
Preuß. Stargard. (6019)

In Kleefelde bei Papau findet ein geschickter (6969)

Schmied

der zugleich die Stelle eines Amtsdieners übernehmen kann, von Martini Stellung.

Ein tüchtiger

Rockarbeiter

welcher Lust hat, das Zuschneiden praktisch sowie theoretisch zu erlernen, gleichzeitig geschäftlich sich ausbilden will, kann seine Adresse brieflich mit Aufschrift Nr. 6425 in der Exped. des Geselligen niederlegen.

Tüchtige Sattlergesellen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei F. Herter, Mogilno.

---

3 Tischlergesellen braucht sofort E. Meister, Bromberg, gegenüber dem evangel. Kirchhof. (6610)

Ein tüchtiger, erfahrener (6876)

Barbiergehilfe

kann sofort eintreten.
Wittwe Emilie Kokoczewski,
Unterthornerstraße 11.

Maurergesellen

sucht gegen hohen Lohn (6967)
G. Krafft, Maurermeister,
Briesen Wpr.

Ein jüngerer (6786)

Conditorgehilfe

kann sofort eintreten.
O. F. Schwalbe, Schwetz a. d. W.

Dom. Gronowo bei Tauer Wpr. sucht für die bevorstehende Brennkampagne, welche mit dem Monat Juni 1891 schließt, einen ordentl., nüchternen

Unterbrenner.

Meldungen sind an die Brennereiverwaltung zu richten. (6838)

Einen Brennereigehilfen oder einen Eleven

sucht unter günstigen Bedingungen zum 15. September oder 1. Oktober
Harbarth, Brennerei-Verwalter,
(6954) Pottlitz bei Linde Wpr.

Einen tüchtigen, ehrlichen (6702)

Laufburschen

sucht Fritz Nerlich, Culmsee, Restaurant.

Einen zuverlässigen, tüchtigen

Werkmeister

verheirathet, sucht bei hohem Gehalt Mühle Bedlenken bei Laskowitz.

Ein verheiratheter (6957)

Müllergeselle

durchaus tüchtig in seinem Fach, findet sogleich Stellung. Meldungen mit Zeugniß-Abschriften und Angabe des Alters sind zu richten an
F. Wiechert jun.,
Kunstmühle Pr. Stargard.

Ein junger, ordentlicher

Müllergeselle

findet von sogleich dauernde Beschäftigung bei B. Laabs, Wassermühle Seemen bei Gilgenburg. Daselbst kann sich auch

ein Lehrling

melden. (6907)

Ein tüchtiger (7035)

Müllergeselle

wird von einer Handelsmühle gesucht. Eintritt kann bald stattfinden. Meldungen an Werkführer Liepelt, Sagemühl bei Dt. Krone.

Fünf Tischlergesellen

auf Bauarbeit, auch für den Winter, sucht von sofort Tischlermeister Jul. Sierocka in Soldau. (6895)

Fünf Tischlergesellen

auf Bauarbeit, dauernde Beschäftigung, sucht Hellwig, Tischlermeister, Briesen Westpr. (6903)

Tischlergesellen

finden lohnende Beschäftigung bei
[6527] Schröder, Grabenstr. 50/51.

Ordentliche, fleißige (7052)

Zimmergesellen

ebenso ☛ **Arbeiter,** ☚ die schon bei Zimmerleuten gearbeitet haben, erhalten dauernde Beschäftigung.
R. Fischer, Zimmermeister.

Tüchtige Malergehilfen

finden bei hohem Lohn Winterarbeit. Reisekosten werden vergütigt. (7062)
A. F. Teschke.

Ein verheiratheter (6918)

Gärtner

findet dauernde Stellung in Hansguth, Postst. Rehden Wpr.

Wytrembowitz sucht zum 15. Oktober einen einfachen (6785)

Gärtner

unverheirathet, der gleichzeitig die Dienerstelle bekleidet. Meldungen nach Ostaszewo bei Thorn zu richten.

Vom 1. Oktober d. J. ist die Stelle des

zweiten Inspektors

hierselbst zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung von abschriftlichen Zeugnissen, welche nicht zurückgeschickt werden, melden. Gehalt 240 bis 300 Mark. **Dom. Waplitz** Ostpreußen (Bahn- und Poststation).

In Ostaszewo bei Thorn ist die

2. Inspektor-Stelle

zum 1. September zu besetzen. Schriftliche Meldung. (7022)

Racice bei Kruschwitz sucht von sofort einen deutschen (6285)

zweiten Beamten oder Eleven.

Polnische Sprache nothwendig.

Ein tüchtiger Inspektor

findet vom 1. Oktober Stellung in Stonsk bei Prust Wpr. Anfangsgehalt 450 Mark. (7001) Holtz.

Zum 1. September d. J. findet ein gut empfohlener (6908)

Wirthschafter und ein junger Mann

zur Erlernung der Landwirthschaft, Stellung auf der Domäne Moerlen bei Osterode. Meldungen zunächst schriftlich erbeten.

Dom. Wierzbiczany b. Argenau sucht von sofort oder vom 1. Oktober cr.

ein. zweit. Wirthschaftsbeamten.

Einen Rechnungsführer

sucht zum 1. Oktober cr. Dom. Malschöwen per Mensguth Opr. (6909)

Ein kräftiger, unverheiratheter Mann, gelernter Stellmacher bevorzugt, der sich von Martini 1891 an verheirathen kann, evang. Konfession, wird

als Wirth

gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 6920 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein verh. Stellmacher
zwei verh. Pferdeknechte
zwei verh. Deputanten

welche sämmtlich einen Scharwerker stellen müssen, finden zu Martini Stellung in Dom. Prust a. d. Ostbahn. Auch werden daselbst (7002)

40—50 Leute

zum Kartoffelnausnehmen vom 1. September gesucht.

Ein tüchtiger, gebildeter

Wirthschafter

findet unterm Administrator von sofort Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7028 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Zum Antritt am 1. Oktober suche ich gut empfohlene (6899)

Wirthschaftsbeamte

namentlich auch einige mit d. Amtsgesch. vertraute **Rechnungsführer u. Hofverwalter.** G. Böhrer, Danzig.

Ein unverheiratheter (6924)

Gespannwirth

der deutsch lesen und schreiben kann, wird zu Martini d. J. gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung, Kavallerist bevorzugt. Meldungen an das Dominium Kozielec bei Neuenburg Westpr.

---

1 verheirath. Pferdeknecht

sucht zu Martini Borck, Nitzwalde.

Ein gewandter (6554)

Hausknecht

dem auch die Pflege von 4 Pferden obliegt, sofort gesucht bei hohem Lohn. Meldungen an **Schneider's Hotel,** Neustettin.

Dom. Gr. Podleß bei Berent sucht zum 15. September eventl. 1. Oktober einen thätigen jungen Mann

als Wirthschaftseleven

ohne Pensionszahlung. (7024)

Brennerei.

Gef. ein tücht., fleiß., umsicht. **Gehilfe,** der den kontinuirl. Appar. vollkommen firm treib. muß. Aeltere bevorzugt.

Ein Eleve

m. gut. Schulkenntn., aus anst. Familie, kann sich melden. — Neueste Einricht.
Max Letzring, Brennerei-Verwalter,
Wierzonka bei Kobelnitz. (6239)

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich von sofort

einen Lehrling.

Kenntniß der poln. Sprache erforderlich.
(6951) Oscar Hartung, Culm.

Für mein Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft suche p. sofort od. später

einen Lehrling.

C. A. Bracklow, Danzig,
(6807) Damm 22/23.

Für meine Eisenkurzwaaren- u. Baumaterialien-Handlung suche von sofort

einen Lehrling

der polnischen Sprache mächtig. [6791
Moritz Lachmann, Allenstein.

In meinem Delikateß- und Weingeschäft ist von sogleich die Stelle

eines Lehrlings

zu besetzen. Junge Leute aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung können sich melden. B. Krzywinski.

In meinem Eisenwaarengeschäft findet

ein Lehrling

zum 1. Oktober cr. Stellung. (7015e)
Carl Kleimann, Marienburg.

Einen Lehrling

sucht sofort oder auch später (7020)
Stellmachermeister Elert,
Steenkendorf p Bergfriede.

Ein Lehrling

kann sofort oder später eintreten.
H. Reschke, Barbier u. Friseur.

Ein tüchtiger

Mühlenwerkführer

mit allen Maschinen der Neuzeit vertr., sucht zum 1. Oktober cr. Stellung. Gefl. Off. unter Nr. 6880 durch die Expedit. des Geselligen erbeten.

Ein junger Mann

Materialist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, per 1. Oktober anderw. Engagement. Gefl. Off. an B. Bochynski, Gnesen erbeten.

Landwirth.

Ein ev. der poln. Sprache mächtiger Landwirth mit langjährigen, guten Zeugnissen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort oder später dauernde Stellung. Meld. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 6990 durch die Exped. d. Ges. erb.

Ein zuverlässiger (6989)

Zieglermeister

der in sämmtlich. Ziegeleifach erfahren und gute Zeugnisse besitzt, sucht zu Martini d. Js. oder später Stellung. Offerten unter P. K. postlagernd Bukowitz, Kreis Schwetz. (6989)

Ein Wirthschafter

Anfang 30er, unverh., welcher 7 Jahre Wirthschaften selbstständig geleitet und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, jetzt noch in Stellung, sucht vom 1. Oktober cr. unter bescheidenen Ansprüchen auf einem Gute **als Inspektor** Stellung. Gefl. Offerten an die Expedition des Geselligen unter Nr. 7055 zu richten.

Eine erfahrene (6894)

Kindergärtnerin

II. Klasse oder Bonne, findet vom 1. Oktober Stellung bei gutem Gehalt. Bewerbungen zu senden unter Nr. II postlagernd Bartschin.

Pensionat

und

höhere Mädchenschule Charlottenburg,

Krumme Str. 89.
Beste Referenzen. Prospekte durch die Vorsteherin **Elise Beckenstein.**

Bart, Jeder, dem diese Zierde der Männlichkeit mangelt, würde gern etwas dafür thun, wenn er nicht fürchtete, sein Geld unnütz auszugeben. Tausende von Fällen des guten Erfolges haben m. Bart-Pilocarpin-Präparat die allgemeinste Anerkennung verschafft, als reell u. wirklich barterzeugend. Ich garantire bei 4 bis 6wöchentlicher Anwendung, selbst wenn noch keine Anlagen vorhanden sind, einen gesunden vollen Bart, **indem ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird.** (Angabe des Alters erwünscht.) à Flac. M. 2.90 nur durch **F. Neter,** Rückertstraße 10, **Frankfurt a. M.**

Für mein Kolonialwaaren- u. Schank-Geschäft suche ich per 1. Oktober d. J. eine sehr anständige, tüchtige (6906)

Verkäuferin

mit angenehmem Aeußern. Dieselbe muß auch in der freien Zeit die Hausfrau in der Wirthschaft mit unterstützen. Zeugnisse mit Photographie erwünscht.
Bernhard Huth, Gnesen.

Verkäuferin

für mein Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft gesucht, polnische Sprache erwünscht. Fritz Kühne, Dt. Eylau.

Suche zum 1. Oktober ein fleißiges, bescheidenes, ev.

junges Mädchen

aus achtbarer Familie zur Stütze im Haushalt auf dem Lande; dasselbe muß gut zu kochen verstehen und auch sonst mit allen Arbeiten eines ländlichen Haushalts Bescheid wissen. Meldung. werden brieflich mit Aufschr. 6919 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein anständiges Mädchen sucht Stellung als

Stütze der Hausfrau.

Meld. briefl. m. Aufschr. Nr. 6971 an die Exped. des Ges.

Zum 1. Oktober wird eine tüchtige

erfahrene Wirthin

die im Kälber- und Federviehaufziehen erfahren ist und die feine Küche versteht, gesucht. Gehalt 240 Mk. Buttern ausgeschlossen. Abschrift von Zeugnissen zu senden an Frau Gutsbesitzer Lenz in Roskobei Filehne. (7030)

Gesucht zum 1. Oktober aufs Land eine ältere, evangelische (7033)

☛ **Wirthin** ☚

vorzüglich in feiner Küche und in Handarbeiten erfahren. Langjährige Zeugnisse sind postlagernd Strasburg Westpr. unter Nr. 100 einzusenden.

Meierin

30 Jahre, in Meierei und Wirthschaft erfahren, 12 Jahre beim Fach, sucht jetzt oder später Stelle in größerer Meierei. (6947)
Otto in Kamionken bei Sorquitten.

Zur bevorstehenden Saison findet eine

erste Putzarbeiterin

Stellung b. L. Wollenberg, Marienburg Westpr. (7088)

Ein anspruchsloses (7025)

junges Mädchen

das in der Küche, Plätten und etwas Schneidern bewandert ist, findet angenehme, dauernde Stellung als Stütze der Hausfrau vom 1. Oktober cr. Offerten unter B. 100 postlagernd Bischofswerder Bahnhof.

Eine perfekte Köchin

sucht zu sofort oder zum 1. Oktober cr. Frau v. Falkenhayn, Burg Belchau bei Graudenz. (7007)

Ein gebildetes, bescheidenes

Mädchen

evang., in Küche, Plätten, Schneidern etwas bewandert, der polnischen Sprache mächtig, kann zur Stütze der Hausfrau und fürs Geschäft vom 1. September eintreten. Offerten und Gehaltsanspr. unter Nr. 7010 durch die Expedition des Geselligen zu richten.

In der Familie eines pens. oberen Beamten findet

ein Kind

(diskreter Geburt ꝛc.) gegen einmalige Abfindung liebevolle Aufnahme. Diskretion Ehrensache. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6688 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Drittes Blatt.

Der Gesellige.

No. 197.

Graudenz, Sonntag] [24. August 1890.

Land- und Hauswirthschaftliches.

Düngung der Obstbäume mit Kunstdünger.

Bei der Düngung der Obstbäume läßt sich der Kunstdünger mit großem Vortheil anwenden, denn derselbe kommt hier voll zur Ausnutzung, was beim Stalldünger und Compost nicht immer der Fall ist. Die gute, lockernde Wirkung des letzteren kommt dem Acker weit besser zu gute. Man bedarf, um den Kunstdünger unter zu bringen, nur einer geringen Umackerung des Bodens. Da ferner in sehr vielen Fällen die Obstbäume an Abhängen stehen, ist ein Hinaufschaffen des Kunstdüngers eine Kleinigkeit, während Stalldünger und Compost hohe Transportkosten erfordern würden. Man zieht am besten um die Baumscheibe herum eine Rinne und streut in diese den Dünger. Wir empfehlen zur Phosphorsäurezufuhr das Thomasphosphatmehl, dessen Preis ein verhältnißmäßig niedriger und die Wirkung eine nachhaltige ist. Man wende es im Herbst an, ebenso die Kalisalze, welche besonders auf allen nicht lehmigen Böden wirksam sind. Stickstoffdünger wende man im Frühjahr an, jedoch nur in geringen Gaben auf einmal und am besten in Form von schwefelsaurem Ammoniak, welches gleichmäßiger zur Wirkung kommt als der Chili-Salpeter. Letzteren wende man dort an, wo man eine schnelle Wirkung und starken Holztrieb wünscht.

Wie kann eine Hausfrau gesundes und krankes Fleisch mit leichter Mühe unterscheiden.

Sehr blasse Farbe des Fleisches ist ein Zeichen, daß das Thier blutarm gewesen und das Fleisch nicht kräftig ist; die Ursache der Blutarmuth kann in bedenklichen Krankheiten liegen. — Tief purpurrothe Farbe beweist, daß das Thier nicht geschlachtet wurde, sondern krepirt ist. Marmorirtes Aussehen, herrührend von zwischen den Fleischfasern liegendem Fett, hat nur gutes Mastfleisch. Das Fett an gesundem Fleisch ist weiß und hart, an krankem dagegen gelblich, wässerig oder gallertartig. — Gesundes Fleisch fühlt sich fest an und macht den Finger kaum naß, krankes ist weich und läßt Flüssigkeit austreten. — Gutes Fleisch riecht kaum, krankes riecht muffig. — Gutes Fleisch schrumpft beim Kochen wenig ein und verliert nicht viel an Gewicht, schlechtes schrumpft zusammen und wird viel leichter, weil in der Krankheit Fett und Muskelsubstanz geschwunden sind.

Das Ebenbild der Königin.

Historische Erzählung von D. Colonius.

(Nachdruck verboten.)

Am folgenden Morgen verbreitete sich ein höchst sonderbares Gerücht im Schlosse, die Wachen hatten im Schlosse, in der Nähe der königlichen Privatgemächer die verstorbene Königin Barbara Nadziwitowna erblickt. Anfangs hatten sie die unheimliche Erscheinung angerufen, aber da bemächtigte sich ihrer ein Gefühl, als ob sie zu Stein würden, und erst als das Gespenst Schlag 1 Uhr zurückgekehrt und langsam vor ihren Augen verschwunden war, erlangten sie den freien Gebrauch ihrer Sinne wieder.

Mit allerlei Zusätzen bereichert lief die seltsame Geschichte bald von Mund zu Mund und kam endlich auch zu den dienstthuenden Kammerherren und Pagen, die ungläubig den Kopf schüttelten; sie hatten das Phantom nicht gesehen. Nichtsdestoweniger vermutheten die den König umgebenden Personen, daß sich etwas Außerordentliches zugetragen haben mochte, da der Zustand des Königs auf ein geheimnißvolles Ereigniß schließen ließ. Bleich, mit unheimlich glänzenden Augen, unzusammenhängende Worte auf den Lippen, hatte der König ganz das Aussehen eines Nervenkranken. Scheu zog sich die Dienerschaft zurück, um leise flüsternd in den Vorzimmern ihre Meinungen auszutauschen, während in einer Gallerie der Kastellan von Krakau mit einigen Höflingen eifrig verhandelte.

„Ich finde," nahm Ersterer das Wort, „den Zustand des Königs sehr bedenklich und glaube, daß sich im Ernst gar das Hirngespinnst des Königs, sein einziger Wunsch, sein einziger Gedanke, die verstorbene Königin sehen zu können, mit ihr einige Worte auszutauschen, mit Zuhilfenahme irgend welcher teuflischen Mittel verwirklichte."

„Ach, da kommt der Doktor," rief der Kammerherr, des königlichen Leibarztes ansichtig werdend. „Vielleicht kann er uns Aufschluß geben."

„Herr Mniszek irrt, wenn er glaubt, daß ich mehr weiß als die Uebrigen," entgegnete der Arzt kalt. „Der König bedurfte meines Rathes heute gar nicht, und hat mich ohne Weiteres fortgeschickt, um mit Twardowski zu — konferiren."

„Mit demselben, von dem das Gerücht geht, er stehe mit übernatürlichen Mächten im Bunde?"

„Ja, mit demselben Twardowski. Mit dem Herrn Rektor unserer Universität."

Der Kastellan und Mniszek wechselten betroffene Blicke.

„Am Ende wird der kluge Rektor weit besser Rath ertheilen als wir," bemerkte der Arzt sarkastisch.

„Hm!" brummte der Kastellan. „Ich meine, daß es mir leichter wäre, mit Tartaren und Russen jahrelang Krieg zu führen, als eine halbe Stunde mit diesem Hexenmeister bei verschlossener Thür zu konferiren."

„Der Teufel ist nicht so schwarz, als man ihn malt," ließ sich Mniszek vernehmen. „Vielleicht bewerkstelligen der Rektor einen Wechsel, und dann . . . Wechsel erzeugten Böseres, als wieder einen Wechsel."

„Die Kunst besteht eben nur darin, aus dem steten Wechsel Vortheil zu ziehen," warf der Doktor im Weggehen ein.

Die anderen folgten seinem Beispiel; ironisch sah ihnen Mniszek nach.

„Die haben schon gänzlich ihre Köpfe verloren, nur ich habe noch den meinigen bewahrt."

Blitzschnell eilte er in den königlichen Vorsaal, um sich dort mit der Miene eines Mannes aufzupflanzen, der seiner Erwartungen gewiß ist. Indessen mußte dem Ungeduldigen die Zeit lange dünken, denn Stunden vergingen, ehe Twardowski des Königs Kabinet verließ. Endlich erschien der Rektor und die scheue Zurückhaltung der Höflinge scheinbar nicht gewahrend, schritt er ruhig durch das lange Gemach. Jetzt glaubte Mniszek den günstigsten Augenblick getroffen zu haben. Mit zuvorkommender Artigkeit, die sonderbar gegen das furchtsame Ausweichen der Anderen abstach, näherte sich der sonst so hochfahrende Mann dem Rektor und erbot sich in schmeichelndsten Ausdrücken, ihm das Geleite zu geben.

„Zu viel Ehre, mein Herr Kämmerer, zu viel Ehre!" erwiderte Twardowski in scharfem Tone. „Ein so bescheidener Gelehrter, wie ich, ist dergleichen gar nicht gewöhnt." Und mit einem leichten, verachtungsvollen Kopfnicken, das seine Worte Lügen strafte, verließ er das Gemach.

„Es ist noch nicht aller Tage Abend," spricht die also abgefertigte Excellenz hämisch zu den Umstehenden, „und wir werden Gelegenheit haben, dem hochmüthigen Rektor die Thüre zu weisen."

Kaum hatten diese Worte seine Lippen verlassen, so erschien der König auf der Schwelle des Vorsaales.

„Fortan wird Rektor Twardowski zu jeder Stunde unangemeldet vorgelassen," sagte Sigismund zu den sich tief verbeugenden Edelleuten.

3.

Der Urlaub, welchen der König seinem Garde-Offizier gegeben, war verstrichen und pünktlich fand sich der junge Edelmann am Abende des dritten Tages im Schlosse ein. Ohne die zahllosen Fragen seiner Kameraden über den Erfolg seiner Nachforschungen zu beantworten, ohne die seltsamen Gerüchte, die sie ihm mittheilten, zu beachten, eilte er in das Vorzimmer und wendete sich mit der Bitte um Gehör beim König, an den diensthabenden Kammerherrn.

„Der König läßt heute Niemanden mehr vor", lautete die Antwort.

Mit diesem Bescheid mußte sich Zalinski zufrieden geben und jetzt brach die trügerische, nervöse Lebhaftigkeit, die ihn noch aufrecht gehalten, zusammen. An Leib und Seele erschöpft, stieg er die große Treppe hinab. Hier begegneten ihm eine Gruppe munterer Pagen, unter denen sich auch sein Bruder befand. Mit einem Freudenschrei flog der Knabe dem jungen Manne entgegen und seine Arme schmeichelnd um ihn schlingend, begleitete er ihn in den Schloßhof hinab.

„Es ist gut, daß Du gekommen bist, Ladislaus! Ich hätte Dir so viel zu erzählen!" plauderte der Page. „Während Deiner Abwesenheit haben sich ganz merkwürdige Dinge ereignet. Gespenster gehen jetzt im Schlosse ein und aus, wie etwa Du und ich und der König hat seitdem eine solche Vorliebe für den Geisterbanner im schwarzen Talar gefaßt, daß er ihn ganze Tage in seinem Kabinet behält. Nun, schaue nicht so finster drein, lieber Bruder, ich erzähle Dir die lauterste Wahrheit."

Schon wollte Zalinski seinem jungen Bruder einen Verweis ertheilen, als dieser einen unterdrückten Schrei ausstieß und, sich fest an seinen Arm klammernd, flüsterte: „Dort, dort siehst Du ihn im schwarzen Talar?"

„Ist das der Geisterbanner?" fragte wider Willen lächelnd Zalinski, als er einer dunklen Gestalt ansichtig wurde, die gemessenen Schrittes ihnen entgegenkam.

„Es ist Twardowski", flüsterte der Knabe ängstlich. „Geh' nicht in seinen Weg, es würde nur Unheil bringen."

Unterdessen war der Gefürchtete näher gekommen und ließ seine unheimlichen Augen auf den beiden jungen Leute ruhen, die, Dank den Bestrebungen des Pagen, im Schatten standen, während ein blasser Lichtschimmer auf das bleiche Antlitz des Gelehrten fiel.

„Habe ich Unrecht, dieses schreckliche Gesicht zu fürchten?" fragte der Kleine tief aufathmend, als Twardowski vorüber war. „Zitterte auch doch Deine Hand, als uns sein Blick traf." Diesmal lächelte Ladislaus nicht mehr.

„Seit wann hat Twardowski beim Könige Zutritt?" fragte er hastig.

„Ich habe es Dir schon gesagt", versetzte der Page ungeduldig. „Seitdem Gespenster allnächtlich im Schlosse erscheinen."

„Knabe, Du faselst fürchterliche Dinge! Geh!"

Jetzt fing der arme Page zu weinen an und bat flehentlich, ihn nicht allein zu lassen, weil er sich um keinen Preis entschließen könnte, den Weg in die Pagenzimmer ohne Begleiter zurückzulegen. — „O! wenn Du wüßtest!" schloß der Knabe, welche Angst mich bei dem Gedanken befällt, daß mir Königin Barbara erscheinen könnte."

„Königin Barbara!" wiederholte der junge Offizier betroffen. „Komm!" setzte er nach einigem Besinnen hinzu, komme in mein Zimmer, ich habe mit Dir zu sprechen."

Der Abend war bereits weit vorgerückt, als Zalinski den Pagen durch die öden Höfe des Schlosses zurückgeleitete. Ungehindert ließen die Wachen die beiden jungen Leute passiren, als sie die reiche Uniform des Einen und das goldgestickte Pagenkleid des Anderen gewahrten. Rasch und geräuschlos gingen die Brüder die Treppen hinauf, an geschlossenen Thüren vorbei durch menschenleere Gänge und Galerien, die ein mattes Licht erhellte.

„Was schimmert dort?" fragte Ladislaus.

„Es ist die Lampe im Kabinet des Königs", flüsterte der Page leise.

„Aber, horch! Ein Viertel auf zwölf . . . Hu! wenn ich nur schon in meinem Zimmer wäre! Der Knabe verdoppelte seine Schritte, bis er die Pagenzimmer erreicht hatte. Ladislaus verbarg sich im Schatten eines Mauervorsprunges und die Augen nach dem Eingang zum Königszimmer geheftet, sah er in einem unbeschreiblichen Zustande banger Erwartung den Dingen, die da kommen sollten, entgegen.

Sein Hirn brannte und doch war seine Stirn kalt wie Marmor; aber nicht Furcht war es, die dieses kühne Herz pochen machte. Bleischwer verstrich die Zeit. Die Minuten dehnten sich für ihn zu Ewigkeiten aus. Ein Heer von Zweifeln bestürmte seine gefolterte Brust. Wenn die Erzählung des Knaben blos ein erfundenes Märchen war? Wenn er, auf die Gefahr hin, entdeckt und Gott weiß, welcher unlauteren Absichten geziehen zu werden, sich hier verbarg, um auf eine Erscheinung zu warten, welche, ob übernatürlichen Ursprungs oder nicht, ihn doch gar nichts angehen konnte? Aber sein kleiner Bruder wiederholte doch blos das, was in Jedermann's Munde lag und war nicht die plötzliche Gunst, deren sich Twardowski seit dem ersten geheimnißvollen Besuche erfreute, ein unwiderleglicher Beweis für die Wahrheit seiner eigenen Vermuthungen?

Zalinski's Gedanken verwirrten sich hier. Das Ganze kam ihm wie ein Räthsel vor, zu welchem er den Schlüssel besaß, ohne ihn anwenden zu können. Er preßte die Hände an seine pochende Schläfe und schloß die Augen, gleichsam als wollte er Twardowski's unheimlichen Blick aus der Seele verscheuchen. Endlich schlug die Thurmuhr die letzte Viertelstunde vor Mitternacht. Mit angehaltenem Athem lauschte Zalinski, tiefe Stille herrschte rings umher, nur sein Herz klopfte so mächtig, als wolle es ihm die Brust sprengen.

Plötzlich sträubte sich sein Haar, die Zunge klebte ihm am Gaumen, sein Herzblut stockte, die Knie schlotterten. Dort, am Ende des Ganges, glitt etwas Weißes hin . . . . Das war kein Schattenspiel des voll durch die großen Bogenfenster hereinströmenden Mondlichtes, das war kein trügerisches Bild schnell vorüberziehender Wolken, denn kalt und rein strahlten die Sterne in ihrer ewigen Pracht am dunkelblauen Himmelszelte . . . . Unhörbar leise, wie Geister wandeln, schwebte das luftige Gebilde näher und näher. Moderluft wehte ihn schaurig an, fast berührte der lange, flatternde Schleier seine glühenden Wangen und im ungewissen Mondlicht schaute er die todeserstarrten Züge der verblichenen Gemahlin Sigismund August's.

Geräuschlos öffnete sich die Thür zum Königszimmer, das Gespenst war verschwunden. — Zalinski trat aus seinem Versteck hervor. Das stockende Blut floß wieder durch seine Adern, die gewaltige Aufregung legte sich und kalte Besonnenheit kehrte in des jungen Mannes Sinn zurück. Schon hatte er die Thürklinke erfaßt, schon stand er im Begriff, in die königlichen Gemächer einzudringen, aber eine instinktmäßige Scheu hielt ihn davon ab.

„Wenn es ihm auch das Leben retten sollte, so habe ich doch nie das Recht, die dem Könige gebührende Ehrfurcht zu verletzen", sprach er, sich in sein früheres Versteck zurückziehend, und die flammenden Augen fest auf den verhängnißvollen Eingang gerichtet, beschloß er, die Rückkehr der Erscheinung abzuwarten.

Diesmal wartete er nicht lange; nach ungefähr zehn Minuten tauchte die Gestalt ganz in der früheren Weise vor dem Harrenden auf. Mit einem Satze war Zalinski an ihrer Seite.

„Fürchtet eine so schöne Dame nicht, um die Geisterstunde allein zu lustwandeln?" fragte er mit halbunterdrückter Stimme.

Die Geheimnißvolle erbebte sichtlich, doch schwebte sie weiter, ohne daß ein Wort über ihre Lippen geglitten wäre.

„Schönes Fräulein", sagte er spöttisch, „Du spielst Deine Geisterrolle ganz vortrefflich, auch mögen die Gesichtszüge der verstorbenen Königin Barbara so Manchen irre geführt haben, der Maria Krynska nicht genau kennt."

Die Entdeckte stieß einen gellenden Schrei aus und suchte zu entfliehen, doch schon hatte eine eiserne Faust ihren Arm erfaßt und halb ohnmächtig zog sie der junge Offizier an ein Bogenfenster.

„Entlarvte Frevlerin! Erkennst Du mich?" sprach Zalinski mit bebender Stimme.

„Ladislaus! O Gott!" rief die Entsetzte.

„Wohl ist es Ladislaus, der Dich seit drei Tagen auf Befehl des gütigen Königs sucht, um Dich jetzt hier als Betrügerin zu finden. Aber Du und Deine Helfershelfer, Ihr Alle sollt den gerechten Lohn bald genug empfangen."

„Sei nicht unbarmherzig! Schone meinen armen Vater!" flehte das Mädchen. „Nicht zu meinem Vortheil gebe ich mich zu diesem erbärmlichen Betruge hin. Ich wollte die Befreiung meines alten, schwer gekränkten Vaters herbeiführen."

„Und auf diesem Wege suchtest Du Deinen Vater zu befreien? O, wahnsinnige Täuschung! Ein Gaukelspiel mit Lebenden und Todten zu treiben!"

„Wenn Dir die Macht jenes furchtbaren Mannes, der mich zu diesem Schritte zwang, bekannt wäre . . ." Thränen unterbrachen Maria's Worte, schluchzend lehnte sie sich an die kalte Marmorwand. In Ladislaus' Brust regte sich tiefes Mitleid für das unglückliche Mädchen, an dem sein Herz mit der ganzen Gewalt der ersten Liebe hing.

„Ich will Dich weder verurtheilen, noch kann ich Dich retten", sprach er in milderem Tone. „Folge mir jetzt. Morgen wird der König über Dein Loos entscheiden!"

(Schluß folgt.)